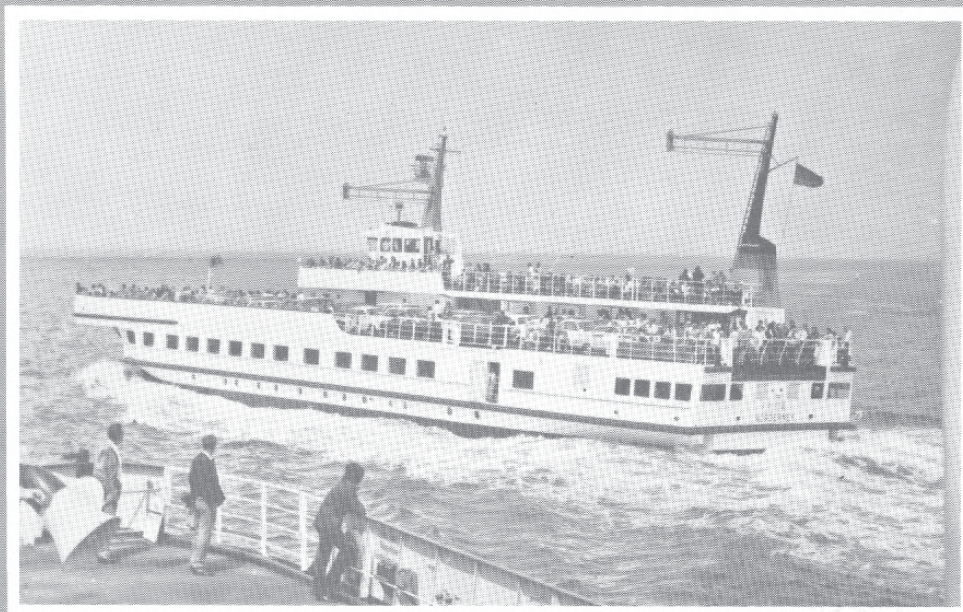
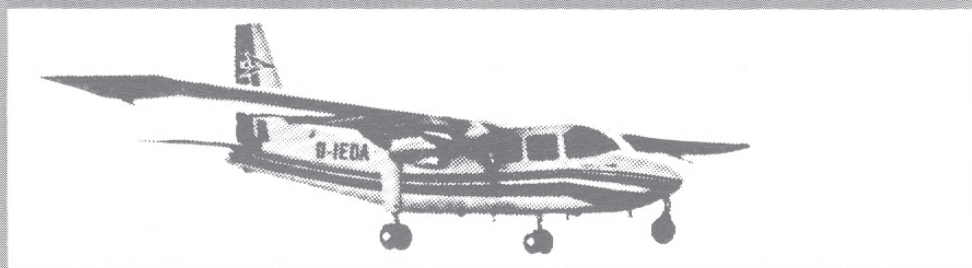




Ihr Partner im Inselverkehr...



AG Reederei Norden-Frisia



FRISIA-Luftverkehr GmbH

2982 Norderney - Tel. 04932-412

FLN

HEIMATVEREIN NORDERNEY E.V.

1926

1976



Chronik Altnorderneyer Volkstumpflege

AUS DEM INHALT:	Seite
GELEITWORT	3
Norderney als Fischer- und Schifferdorf	5
CHRONISTISCHES ZUR HEIMATVEREIN-GRÜNDUNG UND ENTSTEHUNG DES FISCHERHAUS-MUSEUMS	11
Die Gründung	12
„Malbrook“ und „Old Japk“ werden Pfingsten 1926 erstmals wieder öffentlich getanzt	15
Spielkreise sollten sich vereinigen	17
Erste Freilichtbühne im Argonnerwäldchen	17
Gründungsversammlung am 29. September 1926	17
Aufgaben und Ziele	19
Grundriß des alten Fischerhauses schon 1924 angefertigt	20
Statt Abbruch und Wiederaufbau: Neubau	20
Fischerhaus-Lotterie legte finanziellen Grundstein	21
Die ersten Sammelstücke	22
Grundsteinlegung am 20. August 1934	23
Museums-Einweihung zu Pfingsten 1937	25
DAS ALT-NORDERNEYER FISCHERHAUS	28
DIE INSELTÄNZE NORDERNEYS	33
Drei Original-Tänze	34
Die Tänze der Spielschar festgehalten	34
Die Aufforderung zum Inselnanz	35
Die Tanzlieder	35
DIE NORDERNEYER INSELTRACHT	43
Die Tracht der Frauen und Mädchen	44
Die Tracht der Männer und Jungen	44
AUS DEM VEREINS- UND VERANSTALTUNGSLEBEN	44
Pfingstbaumaufstellen und Heimatabende	49
Plattdeutsches Bühnenspiel	53
Ereignisse, die ins Vereinsleben einschnitten	55
VOM SINN DES NORDERNEYER PFINGSTBAUMES	58
EIN HALBES JAHRHUNDERT HEIMATVEREIN NORDERNEY IM SPIEGEL DER PRESSE	60

GELEITWORT

Die Pflege heimatlichen Kultur- und Volksgutes ist eine Aufgabe, die auf sehr verschiedenen Ebenen und vor allem in lebendiger Überlieferung betrieben werden kann. In besonderer Weise macht letztere den Menschen mit den Einzelercheinungen und Eigenarten einer Landschaft und ihrer Bewohner in Vergangenheit und Gegenwart vertraut.

Ein wichtiges Bindeglied ist hierbei die Folklore, wie sie sich von Generation zu Generation übertragen hat und weiter überträgt. Daß dabei Brauchtum, Sitte und gesellschaftliche Ordnungen nicht einfach Überkommenes für ihre Erhaltung zu sein brauchen und daß Traditionen nur dann leben, wenn sie weitergegeben und ständig fortgeschrieben, d.h. auch durch Neues ergänzt werden, zeigt die Volkstumspflege, wie sie vom Heimatverein Norderney seit 1926 auf der Insel betrieben wird.

Diese Pflege stellt sich in einem Prozeß dar, der niemals endet. Seine schöpferische Kraft konnte bislang auch durch die Anfechtungen des Zeitgeistes nicht zerstört werden. Der Nordfrieße Wilhelm Lobsien sagt hierzu in einem Dichterwort:

Heimat, oh Heimat, du Urquell du
Unserer tiefsten und heiligsten Mächte!
Alle belebenden Kräfte des Seins
Steigen herauf durch deine Schächte;
Du bist uns Frieden, du bist uns Schwert,
Du erst machst uns das Leben wert!

Diese Selbstbesinnung hat es eigentlich immer wieder und vor allen Dingen schon zu allen Zeiten gegeben. So ist Heimat nicht nur ein Besitz, den es zu bewahren gilt, sondern eine Aufgabe, die zu leisten ist. Heimat schirmt nämlich nicht ab. Sie ist ein Teil unserer Umwelt. Ohne sie sind enge Beziehungen zum Nachbarn, zu den benachbarten Ländern nicht denkbar.

Die Vergangenheit liefert viele Zeugnisse von angeschlagenem Traditions- und Geschichtsbewußtsein, aber auch ebenso viele Beispiele für die Besinnung auf überlieferte kulturelle Werte. Immer wieder hat es Menschen gegeben, und sie wird es auch weiterhin geben, die sich bemühen, heimatliches Kultur- und Volksgut in Lebensform, Sprache oder Folklore zu bewahren.

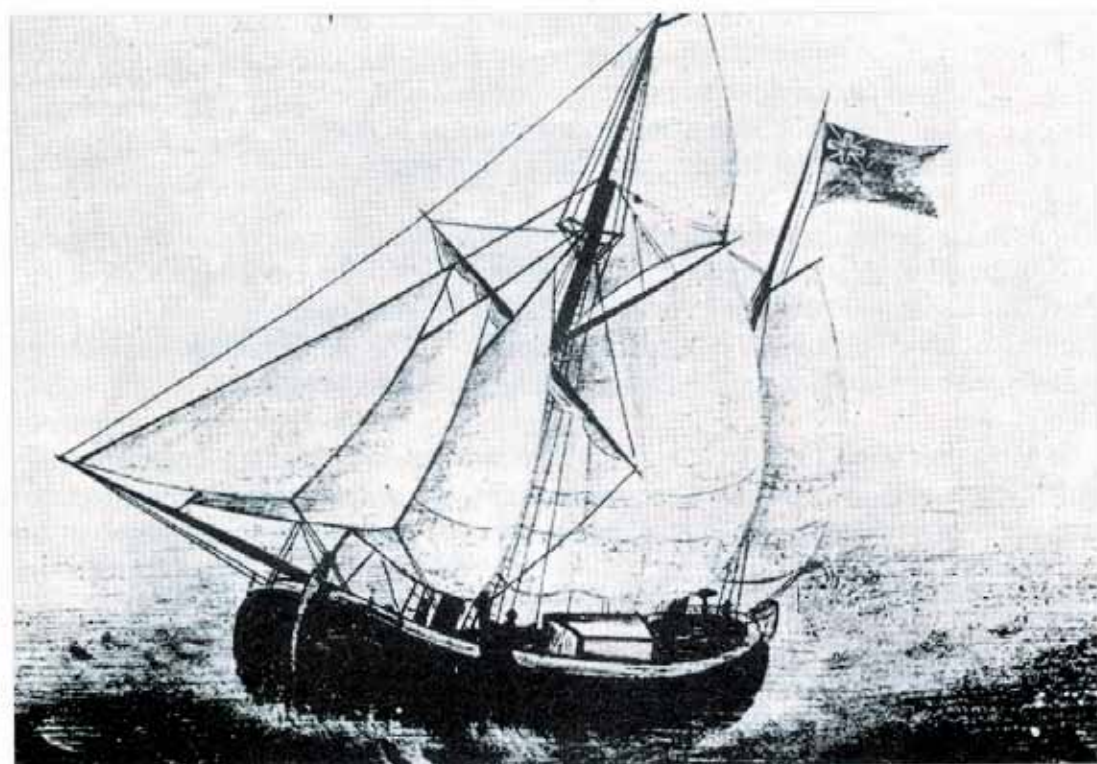
So hat auch die Entstehung des Norderneyer Heimatvereins ihre Wechselbeziehungen, deren Wurzeln tiefer greifen, als es ein Gründungsjahr aussagen kann. Heimatsinn und Heimatliebe haben schon immer die Menschen auf der Insel zusammengeführt. Denn jede Gegenwart wird durch ihre Vorgeschichte geprägt.

Wies einst das Wohnen auf der meerumspülten Insel den Friesen für mehrere Jahrhunderte zum Broterwerb auf die See, so findet heute der Inselbewohner im Fremdenverkehr die lohnendere Beschäftigung. Bei allen Wandlungen und Entwicklungen hielt sich dennoch inselspezifisches Volksgut in Sprache und Sitte, Kunst und Lebensart in einem höchst geschlossenen organischen Rahmen und blieb auch in seiner Mischung gegenüber dem ostfriesischen stets ausgewogen. Diese lebensnahe Ausdeutung findet dabei ihren besonderen Niederschlag in dem Liedgut und in den Volkstänzen der Insel, wie beides vom Norderneyer Heimatverein gepflegt und erhalten wird.

Darüber ein chronistisches Bild zu vermitteln, ist das Bemühen dieser kleinen Broschüre. Es ist aus vielen Mosaiksteinchen zusammengesetzt, die den Archivunterlagen und den Protokollaufzeichnungen des Heimatvereins, dem Stadtarchiv und der „Norderneyer Badezeitung“ entnommen sind. Dieses Bild kann nicht vollständig sein in der Erwähnung von Namen und Personen sowie aller Daten. Ihre Erfassung hätte den Informationscharakter dieser Schrift gesprengt, die auch den Inselbesucher ansprechen und verständlich sein will.

Norderney, im Dezember 1976

Günther Barty



Norderneyer Handelsschiff zur hannoverschen Zeit.
Im oberen Viertel der Flagge ist deutlich der Union-Jack zu erkennen.



NORDERNEY ALS FISCHER- UND SCHIFFERDORF

Die Insel Norderney ist in historischer Sicht jüngerer Datums. Sie ist, wie alle ostfriesischen Inseln eine neuzeitliche Ablagerung des Meeres und des Windes. Ihr „Grundstein“, ihr Fundament, ist die Sandbank. Urkundlich wird Norderney erstmalig im Jahre 1398 erwähnt. Da dem nahrungsarmen Dünen sand keine landwirtschaftlichen Ertragnisse abzurufen waren, mußten die Bewohner ihren Lebensunterhalt auf dem Meere suchen. In angebotener Genügsamkeit und Bescheidenheit lebten sie vom Fischfang.

Nachdem durch unermüdlichen Fleiß und glückliche Umstände einiger Wohlstand eingekehrt war, trieb es die Norderneyer im 18. Jahrhundert in die Weite. Sie übernahmen für Rechnung Emders, Amsterdamer, Bremer und Hamburger Handelshäuser Kauffahrteifahrten in die Nord- und Ostsee bis in die russischen Häfen. Um das Jahr 1800 war die größte Blüte der Frachtschiffahrt. Die Norderneyer Kauffahrteiflotte zählte etwa 50 beachtenswerte, seetüchtige Segelschiffe. Ihre Bemannung umfaßte den vierten Teil der Einwohner.



Ein Teil der bis zu 80 Fahrzeugen zählenden Norderneyer Fischerflotte auf Reede am Südweststrand der Insel. Bevor das Fanggerät auf See ausgelegt wurde, versammelte sich die drei- bis vierköpfige Mannschaft an Deck, nahm die Kopfbedeckung ab und der Steuermann sprach zumeist das nachfolgende, von Generation zu Generation überlieferte Gebet:

„Dor geiht hen (1) in Gotts Nam,
Arm hen, riek (2) wär (3),
All Winden, de Gott gift (4),
Een Stüwer (5) in den Büül (6) —
Allerwägens (7) Thergeld (8).
Bedenk uns Gott mit een Vaderunser,
Dat wi beholln (9), un neet to verlesen (10).
Lest, Best,
Vader, Sohn, heilger Geist!“

1 = hin, 2 = reich; 3 = wieder; 4 = gibt; 5 = Stüber (Geldstück); 6 = Beutel;
7 = auf jedem Wege; 8 = Zehrgeld; 9 = behalten; 10 = verlieren



Daneben machten sich die ersten Ansätze eines Fremdenverkehrs bemerkbar. 1797 erfolgte die Gründung der Seebadeanstalt Norderney, des ersten deutschen Seebades an der Nordseeküste. Damals zählte die Insel 563 Einwohner. Darunter waren allein 52 Witwen, deren Männer auf See geblieben waren. Allerdings brachte auch die neue Erwerbsquelle, die sich mit dem Fremdenverkehr für Norderney auftat, dem noch bis zu diesem Zeitpunkt in sich abgeschlossenen Fischer- und Schifferdorf völlig andere wirtschaftliche Impulse und gab dem bis dahin mit Seeschifffahrt und Fischerei verbundenen Inselleben ein sich veränderndes Äußeres.



In den napoleonischen Kriegen – Norderney war von 1807 bis 1813 zuerst holländisch, dann französisch besetzt – gingen fast alle auf der Insel beheimateten Schiffe verloren. Der Badebetrieb kam ebenfalls zum Erliegen. Die Bevölkerung verarmte völlig und war gezwungen, zur Fischerei zurückzukehren, weil die Fischerfahrzeuge billiger zu bauen und zu besetzen waren als die größeren Frachtschiffe. So entstand eine bedeutende Fischereiflotte auf der Insel. Dazu legte der mit 19 Jahren erblindete hannoversche Kronprinz und Herzog von Cumberland, später König Georg V. den Grundstein für Norderneys führende Rolle als Nordseeheilbad, als er 1836 die idyllische Fischerinsel zu seiner Sommerresidenz erwählte.



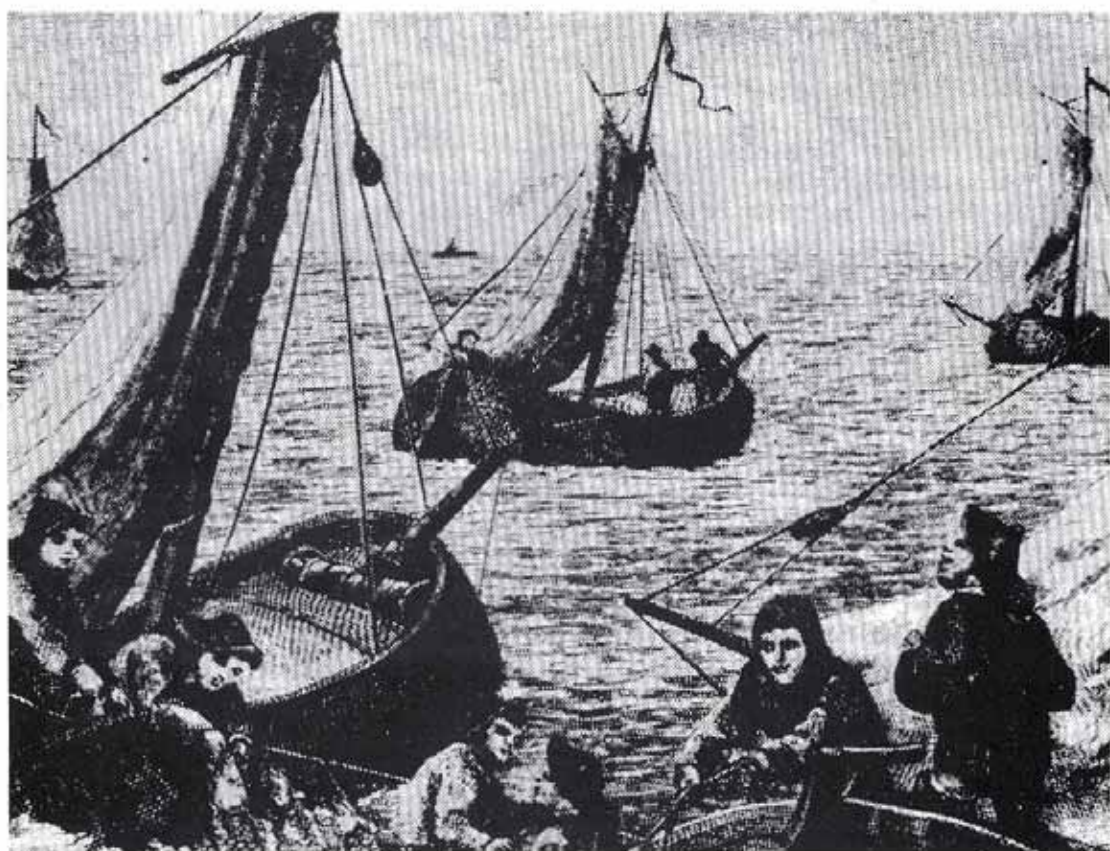
König Georg V.
Seine geschichtliche
Ära endete 1866 auf
tragische Weise.

Führend wurde Norderney neben Finkenwerder, Altenwerder, Blankenese und Helgoland auch in der damaligen deutschen Hochseefischerei. Schellfisch und Scholle waren die beiden Arten, deren Fang die Inselbewohner in erster Linie betrieben. Jedoch erstreckte sich die Fischerei auch auf Kabeljau, Rochen, Steinbutt, Aal, Makrelen und Seezunge. Eine etwas untergeordnete Bedeutung hatte auch der Fang von Krabben (Granat), Miesmuscheln und Austern sowie die Schillgräberei.



„Wurmdilben“
(Würmergraben)

Der Tagesbedarf der Norderneyer Fangflotte für die Angellschellfisch-Fischerei betrug bis zu 125.000 Köderwürmer, die täglich von den Fischerfrauen im Watt gegraben und auf die Angelhaken aufgezogen werden mußten.



Norderneyer Fischerschaluppen beim Schellfischfang – Mitte des 19. Jahrhunderts, der beginnenden Blütezeit.

Mit 76 Fischerschuluppen bei 251 Mann Besatzung erreichte die Norderneyer Angelfischerei 1868 in der deutschen Angelfischerei eine absolute Spitzenstellung, die noch 1872 bis zu 1,5 Millionen kg Schellfisch jährlich anlandete. Die moderne Hochseefischerei, die mit Fischdampfern ab 1885 verstärkt einsetzte, bereitete dann der Schaluppenfischerei ihr allmähliches Ende. Das nachfolgende Lied des Privatlehrers Dr. G. F. W. Oentrich, das einst auf Norderney sehr viel und zu allen möglichen Anlässen gesungen wurde, war in den ersten Jahren nach der letzten Jahrhundertwende öffentlicher Ausdruck der Trauer über den Niedergang der einst so stolzen Fischerei der Insulaner.

ALTE FISCHFANGHERRLICHKEIT

(Melodie: O, alte Burschenherrlichkeit)

O, alte Fischfangherrlichkeit, wo bist du nur geblieben,
Die Freunde in dem Flossenkleid, hat uns der Dampf vertrieben.
Sonst kamen Tausende herbei, jetzt fängt kaum einer einmal zwei.
O, Hillerk, Harm, Jan, Peter, wann word de Tid (1) wer bäter?

Wo sieht man noch den Fischermann ans Want die Schnüre legen,
nur äußerst selten, dann und wann, kommt er uns so entgegen.
Sonst fuhr er froh in See hinaus, jetzt bleibt er traurig in dem Haus.
Refrain: O, Hillerk

Die Pürsen (2) stehen unnütz da, das Splieten (3) und das Ehsen (4),
das Ködersuchen fern und nah, das ist einmal gewesen,
Die Frauenstiefel, die bekannt, verschwanden von dem Wattenstrand.
Refrain: O, Hillerk

Der Kaufmann sonst erfinderisch, im Feilschen, Profitieren,
er läßt jetzt kommen sich den Fisch, kann ja, nur deseschieren:
gibts keine Fische hier an Land, fängt man doch viele bei Island.
Refrain: O, Hillerk

Die See-Berufsgenossenschaft hat wenig zu bedeuten,
denn lahm liegt jetzt der Fischer Kraft, was nützt sie Fischerleuten,
fährt keiner mehr in die Gefahr, ist alles ja gleich klipp und klar.
Refrain: O, Hillerk

Doch Fischermut will sinken nicht, es kann sich alles wenden,
selbst wenn des Schiffleins Steuer bricht, kann Gott noch Hilfe senden.
Die Hoffnung lebt trotz Not und Leid, daß einst kommt eine bessere Zeit.
O, Hillerk, Harm, Jan, Peter, denn word dat all wer bäter (5).

1 = Zeit; 2 = viereckiger Holzkasten für Köderwürmer; 3 = an den Angelhaken sitzen gebliebene Köderreste abreißen und sie davon reinigen; 4 = Köderwürmer auf Angelhaken aufreihen; 5 = besser

CHRONISTISCHES ZUR HEIMATVEREIN-GRÜNDUNG UND ENTSTEHUNG DES FISCHERHAUS-MUSEUMS

Bereits in den Jahren 1910/11 bestand auf Norderney die Absicht, einen „Ostfriesischen Festspielverein“ zu gründen. Anregung dazu gab der sehr große Erfolg einer Uraufführung. Das Schauspiel nannte sich „Vom Meer her“. Verfaßt war es von Armin Petersen aus Berlin, einem Norderney-Gast. Alle Darsteller waren Norderneyer Fischer und Fischerfrauen. Das Stück war nicht plattdeutsch, sondern in einem der ostfriesischen Mundart angenäherten Hochdeutsch geschrieben, „wodurch das allgemeine Verständnis erleichtert wurde“, wie es in einer damaligen Kritik hieß. Auf der einen Seite spürten die Menschen, daß sich eine ursprüngliche jahrhundertalte Inselepoche ihrem Ende neigte, die es aber auf der anderen Seite in ihrem Volks- und Brauchtum zu bewahren galt.

Die finanzielle Basis für die Vereinsgründung sollte dann ein Bazar schaffen, der vom Verfasser dieses Schauspiels auf der Insel veranstaltet wurde. Das Vorhaben endete wegen schlechter Witterung mit einem Defizit.



Die aus dem Jahre 1913 stammende Aufnahme zeugt von den Bestrebungen der Inselbevölkerung, Brauchtum und alte Erinnerungen zu pflegen und zu erhalten.

Der zweite Anlauf zu einer Vereinsgründung erfolgte im Jahre 1914. Hierzu fanden in den Monaten März und Mai Versammlungen statt. Die Anwesenheitsliste nennt hier schon so bekannte Norderneyer Familiennamen wie de Boer, Garrels, Gerdes, Hofmann, Janssen, Langenstraß, Raß, Redell, Tjarks, Valentien und Visser sowie die Lehrkräfte de Boer und Rösemann. Unter Vorsitz von Dr. Uhde bildete sich dann die „Vereinigung für Heimatspiele“, die aber durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges über das Stadium ihrer Konstituierung nicht mehr hinauskam.

Auch kam es nicht mehr dazu, Kammerherr Freiherr von Solemacher, damaliger Kurdirektor von Norderney, Dr. Graf von Wedel-Gödens, Majoratsherr auf Evenburg bei Loga, Dr. Graf B. von Wedel, Geheimer Legationsrat im Auswärtigen Amt, Berlin, dem Fürsten zu Inn- und Knyphausen, Schloß Lütetsburg, dem Auricher Regierungspräsidenten Dr. Mauve, ihrer Exzellenz Frau Gräfin von der Groeben, Berlin, Landrat Bayer, Norden, und dem Fürsten von Bülow, Rom, eine Mitgliedschaft anzutragen, „um keine Sammlungen unter den Kurgästen zu veranstalten“. Die Genannten sollten als Ehrenmitglieder zur Förderung der Heimatspiel-Vereinigung gewonnen werden.

DIE GRÜNDUNG

Sie erfolgte an einer zeitlichen Schwelle, wo vorausschauende Inselbewohner und Norderney-Freunde mit Bürgermeister und Stadtdirektor Carssen Lührs († 28.11.1963), Rektor Wilhelm Sander († 21.11.1936), Architekt und Bau- rat Dipl.-Ing. Erich Tettenborn (Berlin † 5.6.1971) und Lehrer Emil-Richard Siemers († 24.4.1975) an der Spitze deutlich die Grenze erkannten, an der altes ursprüngliches Norderneyer Brauchtum mit ihrer Wohnkultur unwiederbringlich zu verloren gehen schien. Noch stand ein stilreines Alt-Norderneyer Fischerhaus in der Winterstraße, wie es sie bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts fast ausschließlich auf der Insel gab. Noch lebten Einwohner und Einwohnerinnen, wenn auch mit 85 oder 90 Jahren schon hochbetagt, die noch die Blütezeit der Angelschellfisch-Fischerei miterlebt hatten und noch der Lebensart, als Norderney ein Fischer- und Seefahrer-Dorf war, verhaftet waren.

Die Lieder und Tänze, die in ihrer Pflege durch den Heimatverein ein Stück Volksleben und insulare Eigenart aus längst verklungenen Tagen lebendig machen, wurden ihnen von Lehrer Emil-Richard Siemers mit hingebendem Fleiß abgelauscht und durch Aufzeichnung festgehalten.

So waren dann die Mitte der zwanziger Jahre einsetzenden und anfangs parallel laufenden Bemühungen - hier lebendige Volkstumspflege, dort Schaffung eines Heimatmuseums - zur Gründung eines Heimatvereins auf der Insel nicht sehr lange voneinander zu trennen. Das eine bedingte in den Zielsetzungen



Das Norderneyer Fischerhaus-Museum ist ein getreues Abbild dieses Inselfischerhauses in Form, Maßen, Farbe und Inneneinrichtung. Es stand zur Zeit der Heimatvereingründung in der Winterstraße (heute Kunsthandlung Eggen) und war letzter baulicher Zeuge dieses etwa 250 Jahre alten insularen Haustyps. Architekt Tettenborn hielt der Nachwelt dieses Haus in Oel, Zeichnung und Bauprojektion fest. Von ihm wird die Ansicht vertreten, daß der Bau dieses ostfriesischen Hauses nicht vom Festlande zu den Inseln, sondern sich in umgekehrter Weise verbreitet habe. Je nach Vermögen der Insulaner waren die Häuser verschieden groß. Jedoch erscheinen die größten noch klein gegenüber Festlandshäusern. Alles an dem Fischerhaus ist klein, niedrig, praktisch und anheimelnd. Es war ein Sippenhaus. Die Eltern des Mannes oder der Frau wohnten mit der jungen, zumeist kinderreichen Fischerfamilie unter einem Dach. Die Anlehnung in der Bauweise an die Holzbauform älterer Tage beweist das zähe Festhalten der Insulaner an das Alte und Überkommene. Hinter einer schützenden Düne standen die Häuser einst eng verstreut, ohne einen Plan geregelter Zuwegung.

das andere. Hinzu kam, daß auf der Insel auch der fremdenverkehrliche Wert und Nutzen der hier boden- und eigenständig gewachsenen Folklore für Norderney erkannt wurde.

So veranstaltete das Staatsbad am 23. Mai 1926 unter Mitwirkung weiter Teile der Inselbevölkerung erstmals in Verbindung mit dem Pfingstfestzug

das „Alte Norderneyer Pfingstspiel“. Seine Inszenierung war dem Vorsitzenden des sächsischen Heimatbundes Oswald Hempel übertragen worden, der von zu Hause aus ein bekannter Puppenspieler war und sich zu damaliger Zeit als „Dresdener Kasperle“ mit seinen Vorstellungen in den Sommermonaten auf der Insel einen Namen schuf.

Das Programm dieses Pfingstspiels war in seiner Zusammensetzung im Vergleich zu den ein Jahr später durch den Heimatverein Norderney folgenden Inszenierungen noch ganz dem Auge und den romantischen Vorstellungen eines Binnenländers verhaftet. Dies macht der Zeitungschronist in der Berichterstattung über das Ereignis recht deutlich. Es heißt darin u.a.:

„Das diesjährige Pfingstfest wird im Zeichen des Wiederauflebens alter Bräuche stehen. Am Pfingstsonntag nachmittag bewegt sich ein fröhlicher Zug durch den Ort. Am Anfang der Maibaum inmitten junger Norderneyer und als Inselblumen geschmückter junger Norderneyerinnen. Klabaubermann auf seinem Segelboot mit alter Takelage durchfährt die Straßen. Meerungeheuer folgen, auch ein Hochzeitszug mit alten Trachten und alter Tragechaise. Den Schluß bildet auf der Lloydkugel die bekannte Norderneyer Badenixe. So geht es hinaus zum Korbstrand zu Spiel und Tanz um den Maibaum. Am Abend im Kurhaus lassen lebende Bilder die Geschichte Norderneys im Volksspiel vorüberziehen. Zuerst erstet die Vorzeit, in der Klabaubermann und die Inselfee um den Bestand der Insel streiten. Dann die armselige Fischerinsel mit klagenden alten Frauen und ohne Fang heimkehrenden Fischern, die dem Inselvogt Jan Tromp den Zins nicht zahlen können. Die Napoleonschanze erwacht zu neuem Leben durch ein Bild aus der Zeit der Kontinentalsperre. Die Hilfe der zum letzten Mal auf Norderney weilenden Königin Marie von Hannover führt ein Brautpaar zusammen und gibt Gelegenheit, auch hier wieder alte Lieder, Tänze und Trachten zu zeigen. Das alles wird von jungen und alten Norderneyern bis zu 70 Jahren gespielt. Wenn wir den Sinn von all dem recht verstehen, so schickt sich Norderney an, das Pfingstfest auf der Insel zu einem jährlich wiederkehrenden ostfriesischen Heimatfest und zu einem Volksfest überhaupt im besten Sinne zu gestalten“.



„MALBROOK“ UND „OLD JAPK“ WERDEN PFINGSTEN 1926 ERSTMALS WIEDER ÖFFENTLICH GETANZT

„Übrigens“, so weiß die Zeitungschronik weiter zu berichten, „können wir noch mitteilen, daß im Rahmen des Festspiels zum ersten Male wieder der „Malbrook“ getanzt wird, ein alter Volkstanz, den die Seeleute von Norderney aus den spanischen Erbfolgekriegen mitbrachten. Mancher alte Insulaner wird auch vergnügt schmunzeln, wenn er den „alten Jakob“ wieder tanzen sieht. Zwanzig alte Fischerfrauen (unter ihnen die „Königin von Norderney“) werden in ihren Trachten ein Norderneyer Lied von Lenz und Liebe singen. – Sage und Dichtung sollen im diesjährigen Pfingstspiel wieder lebendig werden. Der Gedanke hat in Friesland, ja in ganz Deutschland und seinen Zeitungen lebhaften Widerhall gefunden“.

Festzug und Pfingstspiel wurden für alle Beteiligten zu einem großen Erfolg, so daß die elf Szenen aus „Sage und Dichtung und Erinnerung aus der Vorzeit, so manches, das uns die Insel lieb und wert macht“ noch in weiteren Vorstellungen aufgeführt werden mußten.



Zwei Szenen-Bilder des Norderneyer Pfingstspiels von 1926

Vor allem der Hochzeitszug mit seinen urwüchsigen Typen löste viel Heiterkeit aus und beim Tanzen des „Malbrook“ und „Altjakob“ kamen die Kostüme sehr zur Geltung, so daß der damalige Berichterstatter fragte: „Warum erhalten sich unsere Fischer und Fahrensleute – bei den Insulanerinnen will ich nicht anfragen – nicht die sehr kleidsame Tracht ihrer Vorväter?“ Immer und immer wieder mußten die Tänze wiederholt werden.

Der Ruf dieses Aufführungserfolges drang sogar bis Biarritz. Hierzu heißt es: „Die Prinzessin Friederike von Hannover in Biarritz hat brieflich ihre große Freude über die Szenen des Pfingstspiels ausgedrückt und mitgeteilt, daß sie sich noch vieler Inselgebräuche aus ihrer Kinderzeit erinnert. Sie hat den Wunsch ausgedrückt, Norderney noch einmal wiederzusehen und wird, wenn es ihre Gesundheit zuläßt, im Sommer nach Norderney kommen.“

Ein Mitglied der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländischer Altertümer („Kunst“) zu Emden beschreibt dieses Ereignis wie folgt: „Das zum ersten Male am Pfingstsonntag veranstaltete Norderneyer Heimatfest erscheint geeignet, alte heimatliche Bräuche der Insel zu erhalten oder neu zu beleben.“



Die Darsteller der Heimattänze „Malbrook“ und „Alt-Jakob“ am 9. August 1926 auf Helgoland. Die beiden Inseltänze, mit denen sie im gleichen Jahr erstmals bei den Norderneyer Pfingstspielen auftraten, führten sie auch stark beachtet im Rahmen des Festprogramms zur 100-Jahr-Feier des Roten Felseneilandes auf.

SPIELKREISE SOLLTEN SICH VEREINIGEN

Von einem ebenso großen Aufführungserfolg war im Sommer 1926 auf Norderney das als Freilichtspiel gedachte Drama „Gudrun“, das der damals auf der Insel wohnhafte Kunsthistoriker und Schriftsteller Dr. Walter Curt Zwanziger nach der friesischen Gudrunssage verfaßte und das hier unter seiner Spiel- leitung ur- und mehrmals aufgeführt wurde. Für die Rollen seiner Dichtung hatte sich Dr. Zwanziger junge Leute Norderneys gesucht und angeleitet. Insgesamt waren es 27 Mitwirkende.

Nach der Uraufführung des Theaterstückes im Kurtheater empfiehlt eine Rezension: „Der Gedanke, Heimatspiele auf der Insel von der Insel aufführen zu lassen, ist durchaus anzuerkennen und sowohl der Badedirektor mit seinem Beirat Hempel, wie nunmehr auch Dr. Zwanziger verdienen mit Recht die begeisterte Mitarbeit der kunstliebenden Norderneyer Jugend und wärmste Unterstützung seitens aller Insulaner und ihrer Freunde. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn es gelänge, daß sich die beiden Spielkreise untereinander verständigten und Hand in Hand zusammen arbeiten würden.“

ERSTE FREILICHTBUHNE IM ARGONNERWÄLDCHEN

Am 22. August 1926 führte Dr. Zwanziger sein friesisches Heimatdrama erstmals als Freilichtspiel auf. Schauplatz des Theatergeschehens war eine im Argonner-Wäldchen mit Unterstützung von Rektor Wilhelm Sander und seiner Schule geschaffene Freilichtbühne. Die zeitgenössische Darstellung bemerkt dazu: „Keiner verfehle, sich „Gudrun“ anzusehen auf der von allen Kulturfreunden so sehnsüchtig erwarteten Freilichtbühne. Nun hat Norderney endlich das, was Bäder von Ruf schon lange besitzen, nämlich die zwanglosen schauspielerischen Darstellungen inmitten der freien Naturszenerie“

GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG AM 29. SEPTEMBER 1926

Die Gründungsversammlung des Heimatvereins Norderney, die ursprünglich und wie aus dem umstehenden Aufruf ersichtlich für den 30. September 1926 angekündigt worden war, fand jedoch schon am Mittwoch, dem 29. September, aufgrund einer kurzfristigen Vorverlegung des Termins, statt. Eine Eintragungliste mit über 180 Beitrittserklärungen, die seit Juni auf der Insel kursiert hatte, gab der Gründungsversammlung ein gutes Mitgliederpolster. Nachfolgende Norderneyer Familiennamen und Namen einzelner Bewohner sind mit der Gründung des Heimatvereins bzw. mit seiner Entwicklungsgeschichte oder durch aktive Mitarbeit unlösbar verbunden: Aggen, Ahrens, Albers, Anker, Bakker, Bandlow, Bauermann, Behrends, Beneke, Bents, Berg, Bodenstab, de Boer, Bogena,

Aufruf

zur Gründung eines Heimatvereins.

Wie überall in deutschen Landen, so regt sich seit einigen Jahren auch in Nordeyne das Verlangen nach Erhaltung alten Heimatlebens. Schon vor dem Kriege wollte es in einem Heimatverein bewußten, zielstrebigem Ausdruck finden. Hemmend trat der Krieg dazwischen. Aber er hat das Verlangen nicht für immer erlöschen können. Neu ist es aufgelebt, seit die Beruhigung im öffentlichen Leben uns wieder mehr zur Selbstbesinnung kommen läßt. Besonders in den beiden letzten Jahren will der Ruf nach Schaffung eines Heimatmuseums, nach Rettung alten Kulturgutes vor völliger Vergessenheit nicht mehr verstummen. Wie stark jenes Verlangen ist, das haben mit großer Deutlichkeit die von der Badeverwaltung zu Pfingsten zum erstenmal veranstalteten Heimatspiele und die Aufführung des Zwanzigerschen Friesendramas „Gudrun“ gezeigt.

Es ist daher an der Zeit, nunmehr den schon vor Jahren beschlossenen Heimatverein ins Leben treten zu lassen, damit der erwachte Heimatsinn durch Eigenbetätigung gestärkt, heimische Sprache und Kultur gepflegt, altes Heimatleben vor gänzlicher Vergessenheit bewahrt und als sichtbarer Ausdruck dieses Heimatsinnes ein Nordeyner Heimatmuseum geschaffen werde. Ueber 180 Beitrittserklärungen liegen bereits vor. Damit nunmehr in aller Form die Vereinsgründung vollzogen werden kann, laden wir alle Freunde des Heimatgedankens zu der auf Donnerstag, den 30. d. M., abens 9 Uhr, im Hotel Bruns anberaumten Gründungsversammlung ein.

Die Einberufer.

J. A.: Sander, Rektor.

Bojunga, Boomgarden, Boumann, Brauer, Brinkmann, Bruns, Brüns, Busch, Buß, Campen, Carstens, Cassens, Christians, Daubert, Denecke, Donner, Dorenbusch, Dreske, Dröst, Dirks, Dunkel, Ebeling, Eberhardt, Eggen, Eichler, Eilts, Eils, Engehausen, Ennen, van Eschen, Etzold, Ewald, Extra, Fehrmann, Fischer, Flessner, Folkerts, Freese, Freund, Friedrich, Fröhle, Fröhlich, Gorgas, Gramberg, Gronewold, Gruben, Hönnig, Hagedorn, Hahn, Harms, Hartmann, Heckelmann, Heinrich, Herlyn, Herren, Heuer, Heyen, Heykamp, Hillers, Hillrichs, Hofmann, Hoffmann, Hohnrodt, Ihnken, Itzen, Jacobs, Jakob, Jakobs, Janssen, Jenssen, Jhmels, Jürgens, Kampen, Kassebohm, Klapproth, Kleinert, Klingemann, Kluin, Knigge, König, Köser, Kruse, Kümmerling, Kuhnsch, Lampert, Langenstraß, Lehmann, Lehmkuhl, Laisse, Lengerhuis, Leo, Lubinus, Lührs, Luttmann, Mai, Matz, Meier, Meinders, Melles, Menssen, Meyer, Mietzner, Müller, Namuth, Nordmann, Onnen, Opitz, van Oterendorp, Pauls, Pieper, Pique, Peters, Pleines, Polnau, Poppen, Poppinga, Prigge, Puhle, Raß, Redell, Reising, Remmers, Rieger, Roos, Rösemann, Rosenbäck, Rosenboom, Salverius, Sander, Sandomir, Schäfer, Scheinemann, Schild, Schipper, Schmidt, Schultz, Smid, Spethmann, Stolle, Strüp, Stürenburg, Thalheim, Thürsam, Tjaden, Tönjes, Trebsdorf, Trusner, Ufen, Ulferts, Ulrichs, Valentien, Verlaat, Vogelei, Warfsmann, Weber, Wellbrock, Wessels, Westdörp, Wolffhauer, Visser.

AUFGABEN UND ZIELE

Die Versammlung berief Rektor Sander, Bürgermeister Carssen Lührs, Mittelschullehrer Wellhausen, Lehrer E.-R. Siemers, Badedirektor Klingemann, Albrecht Visser und Grete Buß zu Vorstandsmitgliedern. Sie alle wurden auf der ersten Generalversammlung des Heimatvereins, die drei Jahre später nach der Gründung am 1. Dezember 1929 stattfand, einstimmig wiedergewählt. Diese Hauptversammlung genehmigte auch die Satzungen, die u.a. in nachfolgenden Punkten unverändert geblieben sind:

Der Heimatverein e.V. Norderney will den Heimatsinn in Norderney wecken und beleben, insbesondere altes, wertvolles, heimisches Volksgut in Sprache und Sitte, Kunst und Leben der Vergessenheit entreißen, seine Eigenart und seinen Wert der Gegenwart erschließen und die Liebe zur engeren Heimat stärken und vertiefen.

Im Hinblick auf seinen Zweck stellt sich der Verein folgende Aufgaben, die nach dem jeweiligen Bedürfnis und je nach den zur Verfügung stehenden Mitteln abgeändert, eingeschränkt oder erweitert werden können:

- a) Schaffung und Unterhaltung eines Heimatmuseums;
- b) Erforschung Norderneys nach seiner natürlichen, geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung in Vergangenheit und Gegenwart;
- c) Schaffung und Führung eines Archivs zur Aufnahme alles erreichbaren, auf Norderney bezüglichen Schrifttum etc.;
- d) Unterstützung und Förderung jeder Art von gesundem Heimatschutz, insbesondere Bemühung und Pflege einer edlen, der Landschaft angepaßten Bauweise, Pflege und Erhaltung alter Volkskunst, alter guter Sitten und Gebräuche, Trachten, Namen und der ostfriesischen Mundart;
- e) Veranstaltung von Vortragsabenden, Konzerten, Aufführungen und dergleichen zur Pflege des Heimatsinns und zur Hebung und Verinnerlichung des geistigen Lebens in Norderney, besonders in den Wintermonaten;
- f) Schaffung und Führung einer öffentlichen Bücherei.

Wenn man in den erhalten gebliebenen Berichten und Protokollen blättert, stellt man fest, daß sich sofort nach der Gründung eine sehr lebhaftere Vereinstätigkeit entfaltete und daß sich in der Aufbauarbeit und in der Verfolgung der in der Satzung festgelegten Ziele von nun ab gewissermaßen „alles unter einem Dach“ abspielte. In vielem, was erreicht wurde, war der Weg langwierig und dornig, wie beispielsweise der Bau des Fischerhaus-Museums von der Planung bis zur Einweihung oder die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht, die vom 3. Mai 1934 datiert.

GRUNDRISS DES ALTEN FISCHERHAUSES SCHON 1924 ANGEFERTIGT

Aus der Korrespondenz, die Architekt Dipl.-Ing. Erich Tettenborn in Berlin-Friedenau am 29. Dezember 1925 mit Rektor Wilhelm Sander auf Norderney über die Sammlung alten ostfriesischen Hausrats führte, ist zu entnehmen, daß Tettenborn bereits 1924 den Grundriß des alten Fischerhauses anfertigte. Er regte wörtlich dazu an: „ . . . sollte die Gemeinde Norderney die finanziellen Mittel nicht aufbringen können, so empfiehlt es sich, einen Heimatverein oder etwas ähnliches ins Leben zu rufen.“

Am 3. April 1926 veröffentlichte das Norderneyer Lehrer-Kollegium in der „Badezeitung“ einen plattdeutschen Aufruf mit der Überschrift „Heimatmuseum för Nördernee“, mit dem zur Sammlung von Kleidern, Hausrat und Fischereigeräten aufgefordert wird. Es wird gebeten, diese Stücke zur Verwahrung in der Schule abzugeben. „ . . . denn könn'n wi in d' Harfst dat Huus boen un inrichten, un in'd anner Sömmer het Nördernee 'n kumpleet Heimatmuseum“.

So gab sich das damalige Norderneyer Lehrerkollegium noch sehr optimistisch. Es sollten aber noch 10 Jahre bis zur Realisierung vergehen.

STATT ABBRUCH UND WIEDERAUFBAU: NEUBAU

Die Gründe, die immer wieder den Baubeginn hinauszögerten, lagen in der Beschaffung der finanziellen Mittel und des Grundstücks. Eine ganz entscheidende Rolle spielte dabei auch die Standortfrage, die unmittelbar von den damaligen Umbau- und Ausbauplanungen des Bades abhängig war. Auch stieß der Vorschlag Tettenborns an den Preußischen Minister für Wissenschaft und Kunst und Volksbildung in Berlin auf Abriß und Wiederaufbau des alten Fischerhauses nicht so sehr auf die Gegenliebe der Gemeinde Norderney, „da in dem alten Haus, das sehr baufällig ist, noch drei Familien wohnen. Vielleicht wäre es besser, ein neues Haus in der alten Bauart originalgetreu wieder aufzuführen, das dann als Heimatmuseum ausgestattet werden könnte.“

Am 3. November 1926 richtete der Heimatverein Norderney ein Gesuch um Überlassung eines Grundstückes für die Errichtung eines Fischerhaus-Museums an die Regierung in Aurich. Als Standorte wurden verschiedene Plätze im Argonner-Wäldchen vorgeschlagen. Gleichzeitig liefen mehrere Anträge auf Finanzierungsbeihilfen und sonstige Unterstützung. Selbst der damalige Reichsminister Dr. Gustav Stresemann gratulierte als Norderney-Gast und ein Freund der Insel am 18. August 1927 in einem

Schreiben an Architekt Tettenborn zu dem Gedanken, auf der Insel ein Heimatmuseum einzurichten. „Ich glaube wohl,“ so äußerte sich Stresemann zu dem Vorhaben „daß die Gründung eines solchen Heimatmuseums, das nicht nur alte deutsche Erinnerungen pflegen und wachhalten kann, sondern auch die Erinnerung an Männer, deren Name mit Norderney verknüpft ist, wie Blücher, Heine, Bismarck, Bülow, von allen Freunden Norderney's lebhaft begrüßt werden wird. Ich hoffe, bei meinem nächsten Aufenthalt dort Gelegenheit zu haben, von dem Vorstand des Vereins über den Fortgang der Gründung Näheres zu hören.“

FISCHERHAUS-LOTTERIE LEGTE FINANZIELLEN GRUNDSTEIN

Welche Schwierigkeiten es bereitete, die nötige finanzielle Basis für das Heimatmuseum zu schaffen, davon zeugt auch ein Brief, den Rektor Sander am 28. Mai 1927 an Architekt Tettenborn schrieb. „Im März ist dann endlich ein Heimatabend zustande gekommen, bei dem der Bürgermeister einen Vortrag über die älteste Zeit der Vergangenheit Norderneys hielt und bei dem Volkstänze in alten Trachten und das plattdeutsche Märchenspiel „Der Fischer und siene Fru“ dargeboten wurden. Der Abend schloß trotz starken Bemühens mit einem Fehlbetrag von rund RM 500,— ab, den Bürgermeister Lührs und ich einstweilen aus der eigenen Tasche genommen haben. Die hohen Unkosten ergaben sich daraus, daß wir die alten Trachten erst anfertigen lassen mußten. Eine Überraschung war das Defizit also für uns nicht. Mit den jetzt bevorstehenden, erstmals vom Heimatverein Norderney gestalteten Pfingst-Heimatspielen hoffen wir, den Verein aus seiner Verbindlichkeit zu lösen.“

FISCHERHAUS-LOTTERIE
zur Schaffung eines Heimatmuseums
der ostfriesischen Inseln auf Norderney.

Gewinnung nach den Regeln des Vereins für die Ostfriesischen Inseln am 22. Januar 1928 - 20. 000 0 00 - per Vertrieb innerhalb der Insel Norderney.
Der Vertrieb erfolgt durch den Vorstand des Heimatvereins.

LOS BRIEF ZU 1.00 RM.

Der Brief enthält in zwei Reihen je je 10000 Stück zufällig abgegebene
10000 Lose mit verschiedenen Gewinnen bis zu je je 10000 RM.
Der Vertrieb beginnt am 15. März 1928 in Norderney 1928.

Erste Reihe

LOS N003322 ©

Rein Gewinn

Dieser Losbrief bildet ein vollständiges Rechtstitel.
Ein Wechsel der Gewinne erfolgt nicht bei je je
sonstigen Veränderungen oder sonst bei Unrichtigkeiten
in Norderney. Der Vertrieb auf der Insel Norderney am
15. März 1928.

Norderney, am 4. März 1928.

Der Vorstand des Heimatvereins.

Sandt *Kuyperman* *Lorenz*

Übersichtplan.

1 Gewinn zu 100 000,00	1	100 000,00
2 Gewinne zu 50 000,00	2	100 000,00
3 Gewinne zu 25 000,00	3	75 000,00
4 Gewinne zu 10 000,00	4	40 000,00
5 Gewinne zu 5 000,00	5	25 000,00
10 Gewinne zu 2 500,00	10	25 000,00
20 Gewinne zu 1 250,00	20	25 000,00
40 Gewinne zu 625,00	40	25 000,00
80 Gewinne zu 312,50	80	25 000,00
160 Gewinne zu 156,25	160	25 000,00
320 Gewinne zu 78,125	320	25 000,00
640 Gewinne zu 39,0625	640	25 000,00
1280 Gewinne zu 19,53125	1280	25 000,00
2560 Gewinne zu 9,765625	2560	25 000,00
5120 Gewinne zu 4,8828125	5120	25 000,00
10240 Gewinne zu 2,44140625	10240	25 000,00
20480 Gewinne zu 1,220703125	20480	25 000,00
200 000 Lose		250 000,00
20% Gewinn		50 000,00
Der Gewinn beträgt gesamtlich mit 10% Gewinn		300 000,00

Der Gewinn ist in 100 000 Lose zu je je 10000 RM. unterteilt.

Von den 20.000 aufgelegten Lotteriebrieffen à 1,- RM konnten in einer Zeit bitterster finanzieller Not, die durch die damalige Weltwirtschaftskrise ausgelöst worden war, immerhin 13.655 Lose „an den Mann“ gebracht werden. Dabei war der Verkauf nur auf das Gebiet der Insel beschränkt.

Trotz aller damaliger finanzieller Unterstützungsabsagen seitens der Behörden, ließ der Heimatverein Norderney in seinen Bemühungen nicht nach, jede nur erdenkliche Geldquelle zu erschließen. Hierzu trugen nicht nur die Erlöse aus öffentlichen Veranstaltungen, Vortragsabenden, Theateraufführungen oder der Verkauf von Postkarten und Bausteinen von RM 10,—, 20,— und 50,— bei, sondern einen ganz entscheidenden finanziellen Grundstock für das Museum legte eine in den Sommermonaten der Jahre 1928 und 1929 durchgeführte Fischerhaus-Lotterie auf der Insel. Sie erzielte einen Reinerlös von rund RM 6.000,—. Das Geld wurde zinslich bei der Ostfriesischen Sparkasse angelegt. Hinzu kam noch ein Förderbetrag in Höhe von RM 1.000,—, den der Norderneyer Gemeindeausschuß dem Museumsvorhaben am 22. März 1930 bewilligte.



Norderneyer Fischerhäuser

Einen guten Absatz hatte diese Postkarte mit einer Federzeichnung von Architekt Erich Tettenborn, deren Reinerlös dem Museums-Fond zugute kam.

DIE ERSTEN SAMMELSTÜCKE

Zielstrebig liefen daneben die Bemühungen um die Sammlung von Einrichtungsgegenständen für das Fischerhaus-Museum. Um den Inselbewohnern zu demonstrieren, was als Museumsgegenstände gesucht werden, fand sogar im Winter 1930/31 eine Ausstellung des bereits zusammengetragenen Mobiliars und Hausrats statt. Stellvertretend für alle Spender, die mithalfen, das Norderneyer Fischerhaus-Museum einzurichten und laufend zu ergänzen, seien an dieser Stelle die drei ersten Spender und die von ihnen zur Verfügung gestellten Stücke genannt.

Der schon zuvor in dieser Broschüre erwähnte Kunsthistoriker Dr. Curt Zwanziger stiftete als erster dem Museum ein Barometer, Thermometer

und ein Contrar olem aus dem Jahre 1800, Hersteller: J.M. Tognia, Aurich. Der Norderneyer Kaufmann Christoph Valentien spendete zwei Bilder, die von Architekt Tettenborn selbst gemalt sind. Als einer der eifrigsten Förderer stellte Tettenborn dem Fischerhaus-Museum eine Buddelei, eine von Norderney stammende Wanduhr, einen friesischen Armstuhl, geschnitzte eiserne Stövchen, eine kleine friesische Öllampe und das Ölgemälde „Norderneyer Fischerhäuser“ kostenlos zur Verfügung.

GRUNDSTEINLEGUNG AM 20. AUGUST 1934

Im April 1933 beschloß der Vorstand des Heimatvereins den Neubau des Heimatmuseums, nachdem auch ein Gutachten von Bausachverständigen den originalgetreuen Nachbau empfohlen hatte. Ein Bauausschuß mit Bürgermeister i.R. Lührs, C.C. Valentien, G. Lengerhuis, E. Tettenborn und Rektor Sander wurde ins Leben gerufen.

Zwischenzeitlich konnte nach jahrelangem Tauziehen auch die Bauplatzfrage geklärt werden, so daß am 20. August 1934 im Argonner-Wäldchen die Grundsteinlegung erfolgte. Zuvor mußte hier das bis dahin befindliche frühere Reutersche Kabelhaus abgebrochen werden, das später als Puppenschule (Kindergarten) genutzt worden war.



Bei der Grundsteinlegung des Fischerhaus-Museums wurde in die Südostecke des Gebäudes mit einigen Geldmünzen eine Urkunde mit nachfolgendem Text eingemauert:

„Van Dag, een Dag later (1) as Reichskanzler Adolf Hitler dat Volk befragt hett, leggen wi de Grundsteen van dat oll Fiskerhuus, wat een Heimatmuseum worden sall. Siet negen (2) Joar sünd wi van de Nörderneer Heimatverein dorbi, dat Geld binanner (3) to kriegen. De Fiskerhuus-Lotterie un dat Spöln (4) van de Spölschar hebben uns sovöl inbrocht, dat Huus to boon. Völ dorför daan (5) hebben Rektor Sander, Börgmester Lührs, Badirektor Klingemann, Grete Buß, Mester Wellhausen, Dischler Albrecht Visser, Kopmann C.C. Valentien, Maler Poppe Folkerts, Mester Emil-Richard Siemers un de Spölers van de Spölschar.

Up Zent bemarken (6) mutt wi de Architekt un Studienrat Erich Tettborn ut Berlin, de sück siet 1925 mit völ Lew (7) un völ Opfers vör dat Museum insett' hett. He hett ok de Teknungen (8) makt.

Siet 15. Oktober 1933 arbeiten in de Vörstand de, de unnerskräven (9) hebben. Dat oll Kabelhuus hebben wi mit 83 qm Grund för 170 Mark van de Reichspost köft (10). Vör de anner Platz betahl'n wi an de Regierung Aurich jedes Joar 35 Mark.

De Boo word utföhrt van Jakob J. Extra, Erd-, Mür- un Timmerarbeiten Carl Pauls, Dischlerarbeiten, un Joh. Raß, Malerarbeiten. Dat dat Huus sück tai (11) holt un as Museum Kün (12) gift van gode olle Tiden, wünscht de Vörstand van de Heimatverein e.V. Nördernee. E.-R. Siemers, H. Prigge, Chr. Valentien, O. Brüns, Heinr. Jacobs, Poppe Folkerts, Jann Dorenbusch, Ferd. Visser, Friedr. Buß“.

1 = später; 2 = neun; 3 = zusammen; 4 = Spielen; 5 = getan; 6 = besonders hervorheben; 7 = Liebe; 8 = Zeichnungen; 9 = unterschrieben; 10 = gekauft; 11 = zäh, ausdauernd; 12 = Kunde.





Am 6. September 1934 wurde das Richtfest begangen. Hatte der Maurerpolier Georg Donner bei der Grundsteinlegung für die Handwerksgesellen gewissenhafte Arbeit versprochen, so bekundete der Zimmererpolier Georg Raß beim Richtfest freudige Mithilfe. Von der Einrichtungskommission unter Vorsitz von Poppe Folkerts erging im Winter 1934/35 noch einmal ein Aufruf an die Inselbevölkerung, durch Überlassung alten Hausrats zur Einrichtung des Fischerhaus-Museums beizutragen. Damalige Sammelstellen für diese Sachen waren Heinrich Jacobs, Luisenstraße 10, Elmerich Redell, Luisenstraße 26, Jacob Lührs, Poststraße 8, Herm. Heykamp, Langestraße 6, Elimar Weber, Adolfsreihe 1, Hans Heyen, Luciusstraße 12, und Jann Dorenbusch, Gartenstraße 35.

MUSEUMS-EINWEIHUNG ZU PFINGSTEN 1937

Die Einweihung des Fischerhaus-Museums wurde zu Pfingsten 1937 mit einem dreitägigen Programm und unter Beteiligung weitester Einwohner- und Gästekreise begangen. Auch in der Festlandspresse fand dieses Ereignis größte Beachtung. Hier einige Stimmen: „Wer dieses Haus durchwandert, freut sich darüber, daß der Norderneyer Heimatverein eine solche glückliche Lösung gefunden hat, um das alte heimatliche Gut zu erhalten.“ „... Den Einheimischen wird dieses Fischerhaus sicherlich künftig ebensoviel Freude bereiten, wie den auswärtigen Besuchern und Badegästen, die dadurch einen wertvollen Einblick in das Leben und Treiben der Inselbewohner erhalten...“ „Zahlreiche Insulaner und Pfingstgäste der Insel statteten dem Fischerhaus während der Feiertage einen Besuch ab und allgemein kann man die Feststellung machen, daß der Norderneyer Heimatverein der ostfriesischen Kultur ein wertvolles Denkmal gesetzt hat.“



Am Einweihungstage: 16. Mai 1937



Das als staatliches Heimatmuseum anerkannte Norderneyer Fischerhaus zählte nach seiner Eröffnung jährlich rund 4.000 Besucher. Diese Zahl steigerte sich im Laufe eines halben Jahrhunderts auf über 20.000 im Jahr.

Zur Einweihung des Fischerhaus-Museums verfaßt der Norderneyer Heimatdichter Jan Janssen nachfolgenden Prolog:

UNS VADERHUS

Doar steihst du nu so schlicht un moi
up Nörderneer Art,
de di besöcht, de sallt du künn'n
van Heimatleev un -art.

Wenn d' Störmwind aver d' Eiland brust,
un wild de Noordsee brüllt,
denn paßt du di dat Unwär an
as währbar Inselkind.

In Buskwark steihst du mitten in,
wat to dien Bild recht paßt.
So stahn ji beid, as'n Stück Geskicht,
de d' Oog mit Leev holt fast.

Uns Vörfahrn weeren Fiskerlü,
Ostfreesen - schlecht und recht;
hör Läben weer alltied een Kampf,
free weer'n se - un keen Knecht!

So magst du denn in Tokunft sehn
Völ Minsken kam'n un gahn,
Un wenn de Störmwind noch so brüllt,
Magst alltied fast du stahn.

Wie Jungs un Wichter van Nördernee,
Gäb'n uns van Dag de Hand,
Un verspraken to wahren up Freesenart,
Datt Hus hier an d'Waterskant.

UNSER VATERHAUS

Dort stehst du nun so einfach
und schön auf Norderneyer Art,
der dich besucht, dem sollst
du künden von Heimatliebe und
Heimatart.

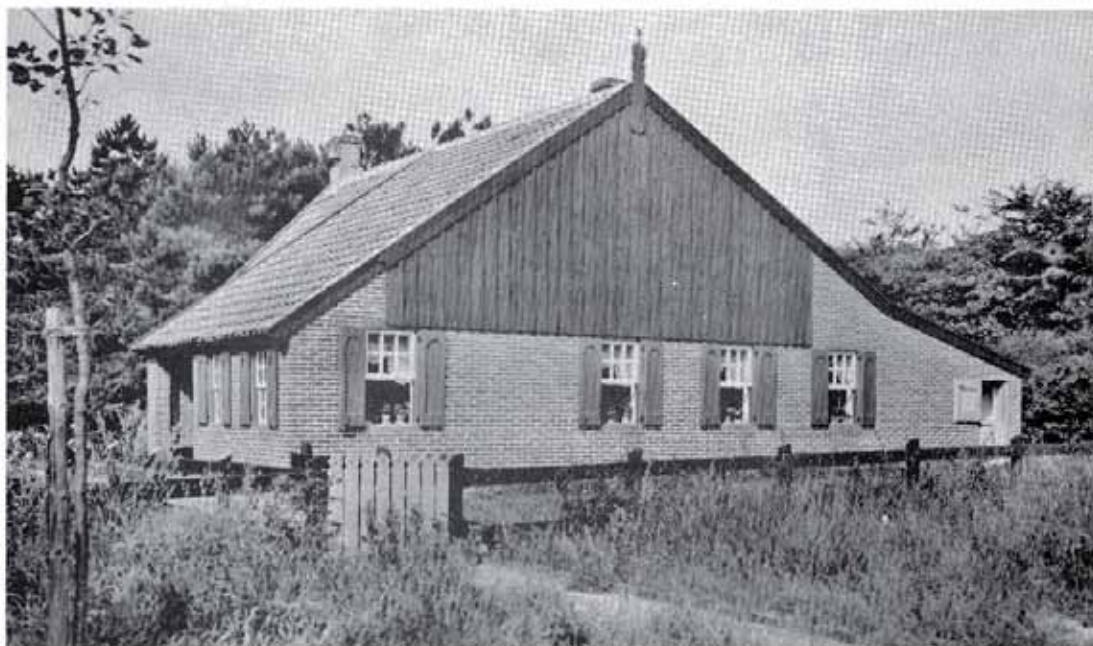
Wenn der Sturmwind über die
Insel braust und wild die
Nordsee ruft, dann paßt du
dich dem Unwetter an
wie ein wehrbares Inselkind.

In Buschwerk stehst du mitten
drin, was zu deinem Bild recht
paßt. So steht ihr beide wie
ein Stück Geschichte, daß das
Auge mit Liebe festhält.

Unsere Vorfahren waren Fischer-
leute, Ostfriesen - schlecht
und recht; ihr Leben war zu
allen Zeiten ein Kampf, doch
frei waren sie und keine Knechte.

So magst du denn in Zukunft
viele Menschen kommen und
gehen sehn und wenn der Sturm-
wind noch so braust, magst
jederzeit fest verankert stehn.

Wir Jungen und Mädchen von
Norderney geben uns heute die
Hand und versprechen auf Friesen-
art zu wahren das Haus hier
an der Wasserkante.



DAS ALT-NORDERNEYER-FISCHERHAUS

Inmitten des „Argonner-Wäldchens“ am Weststrand liegt eingebettet das Alt-Norderneyer-Fischerhaus. Wegen der oftmals herrschenden Stürme hat das Haus ein Schlepptdach und nach der Südseite den überdachten, mit Sitzgelegenheit versehenen Eingang, „Loiv“ genannt.



Besonders beachtenswert ist die zweiteilige Tür, die aus einem wirklichen alten Fischerhaus stammt und nur in den Farben aufgefrischt wurde. Unter der Jahreszahl 1803 ist an dieser Tür folgender Spruch zu lesen:

„O gott wie geht das immer zu
Dasz mich hassen, denen ich nichts thu.
Die mir nichts gönnen und nichts geben
Müssen doch leiden, dasz ich thu
Leben und wann sie meinen, ich
Wär verdorben, so müssen sie vor
Sich selber sorgen.“

Ein langer durchgehender Flur, versehen mit harmonischen Profilen in der Holzkonstruktion, führt zu dem kleinen Anbau, dem Schafstall. Dadurch wurde das Haus in zwei Wohnteile zerlegt.



Alles an dem Fischerhaus ist, wie schon in der Bildlegende zum Original auf Seite 13 erwähnt, klein niedrig, praktisch und anheimelnd. Die ersten beiden Räume auf der rechten Seite dienten dem Wohnen und Schlafen der alten Leute. In den übrigen Zimmern spielte sich das Familienleben der zumeist mit Kindern reich gesegneten jungen Fischersleute ab.

Die alten Schränke und Tische mit dem reichen Schnitzwerk zeugen von dem Schönheitssinn der Hausbewohner, das Silber, Zinn und der Schmuck in den Schränken von ihrem Fleiß und ihrer Sparsamkeit.



Aber auch das übrige Mobiliar, die Butzen (eingebaute Wandbetten), die „Buddelee“ (vom französischen „boutaille“), der Wandglasschrank mit Zierstücken aus Porzellan und Gold, das binsengeflochtene Gestühl oder die an den schmalen Wänden befindlichen Teller- und Löffelborde, die als „Rakje“ bezeichnet werden, sind ein lebendiges Zeugnis für die gemütliche Wohnkultur, die die Inselfriesen schon sehr früh in der geschmackvollen Einrichtung ihrer Häuser erreichten. Blaue, handbedruckte Vorhangstoffe und Tischdecken verstärken außerdem noch den Eindruck des Anheimelnden und Freundlichen. Dazu kündigt eine Uhr mit ostfriesischem Gehwerk die Zeit.

Vom Flur aus kommt man auch in die Küche, in der ein offener, mit alten Fliesen ausgemauerter Herd einst behagliche Wärme ausstrahlte. Heute schützt eine Zentralheizung das Museumsinventar und die im Hause befindlichen Sammlungen alter Karten, Handschriften, Stickarbeiten, Fotos, Bilder, Modelle, Schiffsausrüstungs-Gegenstände und alten Fischereigerätes sowie von Seegetier des Meeres und Strandbesand vor Feuchtigkeit und Kälte.



DIE FISCHERWERKSTATT

des Hauses: Hier wurden bei Wintertag die Netze gestrickt und geflickt, Angelschnüre „geschlagen“ und zur Zeit des Fischfanges die von den Frauen und Kindern im Watt gegrabenen Würmer einzeln auf die Angelhaken gespießt.



Den Kaminrand des offenen Herdes mit dem „Skosteenkleed“, einer bunten Borde, zieren Gebrauchsgegenstände aus Zinn, Kupfer und Messing. Von den auf dem Festland üblichen ähnlichen Feuerstellen unterscheidet sich dieser Herd grundlegend durch seine Form. Das besondere Interesse aber erweckt eine Einrichtung, die nur wenig bekannt sein dürfte. Es ist ein bis zur Decke reichender Kasten neben dem Kamin, eine Art Schacht. Vom Dachboden aus wurde früher in diesen Kasten der Torf geschüttet, der auf der Insel den Fischerhäusern überwiegend als Brennstoff diente. Die Hausfrau brauchte nur aus der unten befindlichen Öffnung die Torfstücke entnehmen, die nach Art der bekannten Kartoffelkiste, einfach von oben wieder nachdrückten. Zweckmäßiger ging es nicht.

An der rechten Seite des Flures befinden sich ferner der schmale Bodenaufgang und ein eingelassener Wandschrank, der zum Abstellen von Geschirr und Hausrat benutzt wurde. Auffallend wenig Sitzgelegenheit war vorhanden, so daß die Jüngsten der Familie beim Einnehmen der Mahlzeiten am Tisch stehen mußten. Einwohner, die dies als Kinder noch selbst miterlebten, wußten der Familienüberlieferung glaubhaft zu erzählen, „daß ihnen das Stehen beim Essen sehr gut und vor allem sehr gesund bekommen sei.“

Die Fischerhäuser auf Norderney, das Museum ist hierfür ihr letztes Abbild, haben aber auch oftmals traurige Bewohner gesehen, besonders dann, wenn die See ihre Opfer forderte. Dennoch bewahrten sich die Inselfriesen ihr still versonnenes, lebensbejahendes Gemüt. Davon künden heute auch ein gutes Stück die vom Norderneyer Heimatverein gepflegten Lieder und Tänze.

DIE INSELTÄNZE NORDERNEYS

Aus einem erhaltenen Fürstenbrief, der im Hausarchiv der Hohenzollern in Charlottenburg bis zur Auslagerung des Archivs im Zweiten Weltkrieg aufbewahrt wurde, ist ersichtlich, daß es schon im Jahre 1674 bei den Norderneyern Volkstänze gegeben hat. Der Brief, in dem das Tanzen der Inselbewohner erwähnt wird, wurde Anfang Juli von der Prinzessin Anna Katharina von Württemberg an ihre Schwester, die Markgräfin Sophie Luise von Bayreuth, geschrieben.

In dem Brief der Prinzessin, die damals am ostfriesischen Fürstenhof in Aurich lebte, heißt es u. a., daß der Fürst mit seinen Gästen

„auf das Eilant (gemeint ist Norderney) gezogen ist, alwoh wir Ein Tach 5 (etwa 5 Tage) blieben, und deß abent so haben unß die bauern divertiren (vergnügen) wollen und haben vor unßer zeltt getantz, machten auch, daß der hertzog und seine gemahlin lust bekamen, auch zue tantz, also daß die dammen die bauern auff zogen (aufforderten) und der hertzoch die beierinn (Bäuerinnen). Es war recht poßirlich und glaub Ich, daß die Eilender dießes in Ihre gurnal (Journal) setzen wertten!“

Norderney hatte nach den vorliegenden Aufzeichnungen um 1650 eine Kirche, 18 Häuser und etwa 80 Einwohner. Um 1675 waren es rund 150 Menschen, die auf der Insel wohnten. Aus einem zweiten bislang vorhandenen Brief geht hervor, daß das ostfriesische Fürstenhaus erneut mit Gästen von Aurich aus die Insel besuchte. Ob auch diesmal wieder getanzt wurde, wird nicht erwähnt. Doch hat es der „illustren compannie“ im Jahre 1679 gut gefallen, namentlich dem Herzog Georg Wilhelm von Celle, „dan es ein ort ist, all woh man sehr vihl fögel von aller handt sorden Schießen kan.“

DREI ORIGINAL-TÄNZE

Erst nach 1700 verlautet wieder etwas über die Inseltänze. Danach muß es vor allem bei Verlobungen und Hochzeiten manchmal sehr hoch hergegangen sein. Die Lebensart der Insulaner, die aber aus den einfachen und teilweise bedächtigen Schritt- und Wechseltänzen, wie sie heute vom Heimatverein Norderney gepflegt und behütet werden, spricht, läßt jedenfalls darauf schließen, daß sich diese von Generation zu Generation, vielleicht auch mit kleinen Abwandlungen, weiter vererbt haben.

So kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, daß Norderney vom Ursprung her drei Volkstänze besitzt, die als ORIGINALE nur auf der Insel zuhause sind, und dazu noch vier, die durch die insulare Lage bedingt, im Laufe der Zeit eine eigene Norderneyer Fassung bekommen haben.

Kein Geringerer als der Leiter des Niederdeutschen Volkstanzkreises Hamburg, Otto Ilmbrecht, hat einmal über die Norderneyer Tänze wie folgt geschrieben: „Sie sind etwas anders als die bei uns üblichen Volkstänze. Die Melodien sind eintönig wie des Meeres Wogenschlag. Wind und Wetter haben die Eilandbewohner herb gemacht. Die Frauen nehmen keinen Anstoß daran, daß die Männer beim Tanzen die Hände in den Hosentaschen behalten. Die Frauen wissen, daß den Seeleuten der Hut wie auf dem Kopf angewachsen ist, als daß sie ihn ziehen sollten. Die Ohrringe der Männer sind kein Zierat, sondern Erkennungszeichen und Lohn für den Finder, wenn das Meer den Schiffbrüchigen anspült, damit der Fahrsmann ein ehrliches Begräbnis erhalte.“

DIE TÄNZE DER SPIELSCHAR FESTGEHALTEN

Die Choreographie hat Ballettmeisterin Dora Hollai, Ehefrau des Musikdirektors Béla Hollai aus Ungarn, auf unsere Anregung angefertigt.

Mögen diese Tänze stets der Insel erhalten bleiben!

Norderney, den 25. September 1963

HEIMATVEREIN NORDERNEY E. V.

Der Vorstand

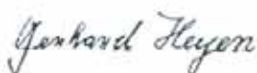
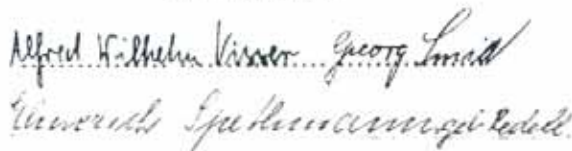
zuz. Garsen Lührs (*)

(G. Lührs)
1. Vorsitzender



(A. Redell)
Schriftführer

Für die Spielschar



Der Heimatverein Norderney hat die Tänze seiner Spielschar und ihre Beschreibung in einer gesonderten Vereinschronik festgehalten.

DIE AUFFORDERUNG ZUM INSELTANZ

Die Jugend erweist sich ihre Reverenz. In der sturen, ruhigen und gemütlichen Art des Insulaners grüßt er sein Mädchen, die Linke in der schrägen Tasche seiner Schifferhose (Klappbüx) haltend, durch originelles Drehen seines flachen schwarzen Sonntagshutes. Gelüftet wird er noch nicht. Das bedeutet aber nicht Unhöflichkeit des jungen Mannes. Nein, man hat eher den Grund in charakterlicher Eigenart der Friesen zu suchen.

Nach den Klängen der Ziehharmonika, dem sog. Schifferklavier, wiegen sich dann die Paare im leichten Schritt, hin und wieder durch Aufsetzen des Fußes den Takt unterbrechend. Eigenartigerweise tragen die Jungen die Hände in den Hosentaschen. Dann aber trennen sich die Paare. Die Jungen treten in den inneren Kreis, dann die Mädchen und hin und wieder erfolgt eine Verbeugung, eine Art Begrüßung durch Lüften des Hutes. Die Tanzlieder werden, wie auch andere Lieder, in plattdeutscher Sprache gesungen.

DIE TANZLIEDER



© Heim'liche Waffelwerk, Norderney



Klumpendans¹⁾

(Alt-Norderney; Original)

Mit de Footen in de Haafen,²⁾
 In de Haafen, in de Klumpen
 Do wi loopen un paafen,³⁾
 Mit de Wichter⁴⁾ ook dansen
 In de Klumpen, in de Haafen
 Do wi lopen und paafen.
 In de Klumpen, in de Haafen
 Do wi lopen und paafen.

In de Kötten⁵⁾ bi de Moder
 Smitt elt⁶⁾ ut sien twee Klumpen
 Dür wi lopen un paafen
 Man sachtjes⁷⁾ in de Haafen,
 Mit de Wichter ook dansen.
 In de Haafen, in de Haafen
 Do wi loopen und paafen,
 In de Haafen, in de Haafen.

Mit de Klumpen, mit de Klumpen
 Do wi stöten un kloppen
 In Hannen un Footen.
 Mit de Klumpen un Haafen
 Do wi lopen un paafen,
 Mit de Wichter ook dansen.
 Mit de Klumpen un Haafen
 Mit de Klumpen un Haafen.

Mit de Klumpen, mit de Klumpen,
 Un de Haafen, un de Haafen
 Hol wi up nu to paafen,
 To stöten, to dansen.
 Een Heibein,⁸⁾ een Strohebein,⁸⁾
 So löpt ook wol nims⁹⁾ een.
 Mit de Klumpen un de Haafen
 Hol wi up nu to paafen.

¹⁾ Holzschuhanz ²⁾ Socken ³⁾ treten ⁴⁾ Mädchen ⁵⁾ Küche
⁶⁾ jeder ⁷⁾ leise ⁸⁾ Heubein, Strohebein ⁹⁾ niemand.

Da auf der Insel der Klump (Holzschuh) viel getragen wurde, hat sich ein „Klumpendans“ erhalten, der in seiner Gemächlichkeit als Reihentanz der Originalität nicht entbehrt.

Warum sollte man in den Klumpen, ohne die ein rechter Insulaner nicht denkbar war, nicht auch das Tanzbein schwingen? Wenn der Mutter die Holzschuhe zu viel Lärm machen, dann tanzt man eben „Sachtjens“ (leise) in de Haafen (Strümpfe)“ weiter.

Ein Rundtanz, der etwas mehr Leben zeigt, ist das Alt-Norderneyer Original „Peter, Jochen, Klaas und Hans“.

Peter, Jochen, Klaas und Hans

(Alt-Norderney; Original)

Peter, Jochen Klaas und Hans,
Jeder föert sien Wicht¹⁾ to'n Dans,
moije Wichter, slant un nett,
nett as Spickaal²⁾ bick und fett.
Denn dat is jung und olt,
dat is gewiß, gewiß,
dat is de Ton van een Person,
dat is dat pft, pft, pft.

Doch wenn de Brügam³⁾ steiht
woll upp be Eck un fleit,

een jeder größt⁴⁾,
wenn hum wat feelt,
dat is dat pft, pft, pft.

Kiel doch Marie, de Pupp,
de stuft⁵⁾ dat Finster up
un röpt⁶⁾ hendal⁷⁾
woll van de Saal,
mien Ehrischan, kum doch rupp.

¹⁾ Mädchen ²⁾ Speckal ³⁾ Bräutigam
⁴⁾ schreit ⁵⁾ schiebt ⁶⁾ ruft ⁷⁾ hinab

Zippel-Zonetje¹⁾

(Stummhörn, Norderneyer Fassung)

Dor kam ick een olt Mantje an
Van hoge doge Dift,²⁾
Mit Zippel, Zappel, Zonetje,
Mit Mustert³⁾ over de Sift.⁴⁾

Wat wull ji een olt Mantje dan?
Van hoge doge

Wi wull jo Dochter Geelke⁵⁾ woll halen,
Van hoge doge

Wat wull ji mit uns Dochter don?
Van hoge doge

Ja wull hör eenen Freer⁶⁾ verklaffen,
Van hoge doge

Wat fall dat denn vörn Freer weesen?
Van hoge doge

Dat fall Onnen Visser wol weesen,
Van hoge doge

Denn laat höör⁷⁾ ook man mit jo gahn,
Van hoge doge

¹⁾ ohne Bedeutung, Wortgeklingel ²⁾ Tisch
³⁾ Senf ⁴⁾ Fisch ⁵⁾ Mädchenname
⁶⁾ Freier ⁷⁾ sie

Wenn der Maat sich den Wind gehörig um die Ohren hat wehen lassen, findet sich wohl auch der ältere Fürbitter, der für den Freund um die Hand der Auserwählten anhält.

Im Wechselgang werden Anliegen und Antwort ausgetauscht, bis die Frauen ihm die Begehrte zusprechen. Frage und Gegenrede werden mit einem Reimgeklingel (ohne eigentlichen Sinn) geschmückt: „. . . Zippel, Zappel, Zonetje“.



Hei, wat seggt ji van mien Kippen!¹⁾

(Ost-Norderney; Original)

Hei! wat seggt ji van mien Kippen!
 Hei! wat seggt ji van mien Hahn!
 Het mien Hahn nich moje Fären?²⁾
 Of steiht jo de Klöör³⁾ net an?
 Lid tum li . . .

¹⁾ soll heißen: Ruten ²⁾ Federn ³⁾ Farbe

Den Ursprung des Volkstanzes „Hei, wat seggt ji van mien Kippen“ kann man nicht mehr genau feststellen. Als Rundtanz mit temperamentvollem Wirbel der Paare scheint er beinahe südlichen Einfluß zu verraten. Dabei ist die Melodie verwandt mit dem Weihnachtslied „Morgen, Kinder wird's was geben“. Er ist ein Tanz, der mit Einwanderern aus der Pfalz nach Ostfriesland gekommen sein soll und dort die uns überlieferte Form erhalten hat. Der süddeutsche Einschlag ist unverkennbar.

Malbrook¹⁾

(Alt-Norderneyer Fassung)

Un Malbrook gung na Orla,²⁾
un he keem noit³⁾ weer um.
He sall d'r woll weer umkamen,
man he keem noit weer um.
Un he keem noit weer um,
Un he keem noit weer um.
He sall d'r woll weer umkamen,
Man he keem noit weer um.

Sien Olste⁴⁾ seet in grote Trür,⁵⁾
man darto is de Tied to düer.⁶⁾
Wo mennigmal⁷⁾ dee't hör oof spieten,⁸⁾
wo mennigmal seet se un rär.⁹⁾
Un he keem noit

Un Malbrook bleef¹⁰⁾ in Orla,
Un he keem noit weer um.
He sall d'r¹¹⁾ woll weer umkamen,
man he keem noit wär um.
Un he keem noit . . .

1) Marlborough 2) Krieg 3) nie 4) Frau

5) Trauer 6) teuer 7) manchmal 8) leid tun

9) weinte 10) blieb 11) sollte

Unter den Volkstänzen in Alt-Norderneyer-Fassung erheischt der nach dem englischen Feldherrn Marlborough, der im spanischen Erbfolgekrieg hervorgetreten ist, benannte „Malbrook“ besondere Bedeutung. Der auf den Orlogschiffen kämpfende Seekrieger findet sein Grab in den Wellen und sieht die Heimat nicht wieder.

Dieser Tanz ist von der südfranzösischen Küste durch Norderneyer Schiffer in der Blütezeit der Norderneyer Frachtschiffahrt auf die Insel gekommen. In seinem wiegenden Gesang, seinen wiegenden, aber auch trotzigten Tanzschritten ist der „Marlbrook“ ein Volkstanz starker Prägung, ein Ausdruck der empfindsamen Volksseele. Der Text ist auch einem alten französischen Volkslied „Malborough s'en va - t - en guerre, mais il ne reviant pas“ ins Plattdeutsche umgedichtet worden. Die alten Leute der Insel bezeichneten den Malbrook als ersten Tanz zum Gedenken an die vielen, die die See verschlang.

Vedder Michel

(Alt-Norderneyer Fassung)

Vedder Michel mit sien bunte Rock
dansbe as een Jägenbuck. ¹⁾
Güftern abend weer Vedder Michel doar,
Vedder Michel de weer doar, doar, doar.

Vedder Michel is een heel²⁾ grot Swien,
geiht van't Bert ³⁾ na't Darmelkstien ⁴⁾

Vedder Michels Rinner sünt so nett,
kön'n dansen up dat Tafelbrett. ⁵⁾

Jantje hett so'n heelen moien ⁶⁾ Nleed,
noch so'n moien hett Weeske neet.

Erientje pugt woll de heel dre Dag lang,
noch hett se hör Skoo neet blank.

¹⁾ Ziegenbock ²⁾ ganz ³⁾ Bett

⁴⁾ Buttermilchschale ⁵⁾ Tischplatte ⁶⁾ schönes

Auch der „Vedder Michel“ wird in der lebhaften überlieferten Alt-Norderneyer Fassung gezeigt und findet stets besonderen Anklang.

Old-Jap¹⁾

(Alt-Norderneyer Fassung)

Ich segg van Jap¹⁾: stah still!
Ich segg van Jap¹⁾ stah still!
Warum fall ick denn stille stahn?
Ich hebb di nij to quade ²⁾ dahn.
Ich segg van Jap¹⁾, ick segg van Jap¹⁾,
Ich segg van Jap¹⁾: stah still!

Ich segg van Jap¹⁾: stah still!
Ich segg van Jap¹⁾: stah still!
Man Jap¹⁾ de wull net stille stahn,
He wull bloot alltied dansen gahn.
Ich segg van Jap¹⁾, ick segg van Jap¹⁾,
Ich segg van Jap¹⁾: stah still!

Ich segg van Jap¹⁾: stah still!
Ich segg van Jap¹⁾: stah still!
Un wenn du wullt net stille stahn,
Denn mußt mit Wicht in d' Runne gahn.
Ich segg van Jap¹⁾: ga in d' Runn,
Un nu, mien Jap¹⁾, stah still!

Ich segg van Jap¹⁾: stah still!
Ich segg van Jap¹⁾: stah still!
Ich kann ja nich mehr stille stahn,
Ich mut mit di in d' Runne gahn.
Un Jap¹⁾ sien Wief de kregg hör Will,
Un Jap¹⁾, de steiht nu still!

¹⁾ Alter Jakob ²⁾ zuseibe getan

„Old Jap¹⁾“ (Alter Jakob) dürfte ein friesischer Tanz des Festlandes sein, der nach der Insel Norderney (Nordens ny Ooge) hinübergekommen ist. Er ist sehr lustig.



Bohnenpott

(Norddeutschland)

Wenn hier een Pott ¹⁾ mit Bohnen steiht
Un dor een Pott mit Bree, ²⁾
Denn lat ick Bree un Bohnen stahn
Und dans mit mien Marie.

Und wenn Marie ne dansen kann,
Denn hett se scheewe ³⁾ Been,
Denn treck ⁴⁾ wi ehr 'n Slaprock an,
Denn is dat ne to sehn.

Marie dat is 'ne söte Maid ⁵⁾
Van Kopp bit to de Fööt; ⁶⁾
Denn drück ick höör een Dutje ⁷⁾ up,
O, Junge, wo is dat söt.

¹⁾ Topf ²⁾ Brei ³⁾ schiefe ⁴⁾ anziehen
⁵⁾ Mädchen ⁶⁾ Füße ⁷⁾ Kuß

Der „Bohnenpott“, obwohl norddeutschen Ursprungs, wird in der lebhaften Art gezeigt, wie ihn die Alt-Norderneyer Fassung als Volkstanz überliefert hat.



Nachmütz

(Norddeutschland)

Wullt 'n Nachmütz hemm? ¹⁾
 Kannst mie't man segg'n;
 Ich hebb noch een,
 De kannst mal leh'n. ²⁾

Wullt 'n Nachmütz hemm?
 Kannst mie't man segg'n,
 För fíftein Penn ³⁾
 Sallt du een hemm.

¹⁾ haben ²⁾ leihen ³⁾ Pfennig

Der Tanz heißt „Nachmütz“, gemeint ist aber die Nachthaube der Mutter. Er ist kein Original-Norderneyer Tanz, sondern seine Heimat liegt in Nordwestdeutschland. Er ist ein sinniger Tanz, gegliedert in zwei Teile, wovon der erste im stehenden Kreisrund sich abwickelt, der zweite eine alte Polka im Rundtanz paarweise bietet.

Die Tanzphase des Bildes hat die antwortende Bemerkung: „Ick hebb noch een!“, das heißt: „Ich habe noch eine (Nachtmütze)!“ In schelmischer, neckischer Art geht Frage und Antwort zur eigenen Dame und zur fremden. Die belebte Polka macht diesem Scherzspiel schließlich ein Ende.



DIE NORDERNEYER INSELTRACHT

Einfach und schlicht sind die Texte und Melodien der Tanzlieder. Das Gleiche gilt auch für die Norderneyer Inseltracht. Alles Überladene und Prunkvolle paßt nicht zu der Lebensart des Inselbewohners. Betont werden muß, daß sich diese Trachten unverfälscht erhalten haben. So wie der Norderneyer Heimatverein heute die Trachten trägt, so war die Inselbevölkerung in den zurückliegenden Jahrhunderten gekleidet. Die heute angefertigten Trachten entsprechen historisch getreu den echten Kleidungsstücken, die auf der Insel zur Zeit der Heimatverein-Gründung noch reichlich vorhanden waren und teilweise sogar noch von alten Inselbewohnern getragen wurden. Auch hat sich beispielsweise an der Herstellungsmethode für die schweren Stoffe der langen Mädchen- und Frauenröcke (Fiefschaften-Rock) nichts geändert: sie sind handgewebt und werden von Handwebereien, meist kleinen Privatbetrieben, aus dem ostfriesischen und oldenburgischen Raum und aus Holland bezogen. Darüber hinaus könnte sich der Norderneyer Heimatverein im Dritten Reich gegen einen Änderungsversuch der Inseltracht, der von den damaligen Machthabern zur Normierung der Heimat- und Volkstumspflege unternommen worden war, erfolgreich zur Wehr setzen.

DIE TRACHT DER FRAUEN UND MÄDCHEN

Die Frauen und Mädchen tragen einen langen, leicht in Falten gelegten einfarbig-schlichten Rock, darüber eine in der Taille anschmiegsame Schoßbluse. Ein zumeist in bunten Farben gehaltenes Schultertuch, das von einer Brosche gehalten wird, ziert den Oberkörper. Die aufgesetzte weiße kurze Kappe ähnelt der Holländer Häubchenart. Überlieferter Silberschmuck ergänzt die einfache Tracht.

DIE TRACHT DER MÄNNER UND JUNGEN

Die Männer und Jungen nehmen sich den Frauen und Mädchen gegenüber in ihrer Kleidung noch einfacher aus: lange blaue Hosen, dunkle Weste und die Hemdsärmel in wenig hervortretender Farbe. Den Hemdkragen schmückt ebenfalls ein schlichtes Knüpf Tuch. Dazu wird ein schwarzer runder Hut getragen, dessen Boden eingedrückt ist. Goldene oder silberne Ringe hängen bei den Männern und Jungen nach Fischer- und Schifferart am Ohr. Einziger Schmuck an der Kleidung sind eventuelle Silberknöpfe an der Weste.

AUS DEM VEREINS- UND VERANSTALTUNGSLEBEN

Die „Friesischen Heimatabende“, das alljährliche Pfingstbaum-Aufstellen und das plattdeutsche Bühnenspiel sind weitere Säulen der Aufgaben, die der Heimatverein Norderney seit seiner Gründung als Wahrer und Mittler insularer Kultur und Alt-Norderneyer Brauchtums erfüllt. Diese Darbietungen sind im Laufe der Jahrzehnte zu einem festen Bestandteil des Norderneyer Veranstaltungslebens geworden und heute nicht mehr wegzudenken. In die Öffentlichkeit getreten ist der Heimatverein Norderney zum ersten Male mit einem Heimatabend im März 1927. Das Programm umfaßte, wie schon auf Seite 21 dieser Broschüre kurz angeschnitten, einen heimatkundlichen Vortrag, die Vorführung alter Trachtentänze und die Auf-führung des plattdeutschen Märchenspiels „De Fischer un siene Fru“. Seine ersten Frühlings- und Heimatspiele, die mit dem Aufstellen des Pfingstbaumes vor dem Großen Logierhaus (heute Kurhotel Norderney) eröffnet wurden, veranstaltete der Norderneyer Heimatverein in Eigenregie zu Pfingsten 1927 (siehe Programm und Foto).



Heimat-Berein Norderney

Frühlings- und Heimatspiele zu Pfingsten

am Sonnabend, den 4., Pfingstsonntag, den 5., und Pfingstmontag,
den 6. Juni 1927, abends pünktlich 8¼ Uhr im Stadttheater

Leitung: Emil-Richard Siemers

Folge

I.

1. a) Frühlings-Anfang (3-stimmiger Männerchor) Volkswiese
b) Waldbild (1-stimmiger Männerchor mit 2 Solostimmen) Reithardt v. Neuenhof
Sag v. W. Rein
2. Konzert ist heute angefangen Fr. Nagler
(Cichlene aus dem Niederländisch: Du deutscher Wald)
3. a) Der Mai ist gekommen (1-stimmiger Männerchor mit Solostimme) J. W. Eysa
Sag v. L. Weber
b) Wenn Gott will, rechte Frucht erweisen (2-stimmiger Frauenchor) nach Fröhlich
4. Sommers Geburtstags (Gedicht) Fr. Hoff
5. Alle Wiesen sind grün (Volkstanz)
6. Unter Blumen im Geise (Cichlene aus dem Niederländisch: Du deutscher Wald) Fr. Nagler
7. Wädel, sink auf den Krone (Volkstanz) Wuffel v. Fr. Nagler
8. Es zwitschert ein Vögelin (Waldvogelbild mit Zugbegleitung) Fr. Wuffel

II.

9. Erwachen der Sünigeskinder (3-stimmiger Männerchor) Niederdeutsche Volkswiese
10. Die Fische (Gedicht) D. Gombomir
Lebenes Bild: Vom alten Fischerhaus auf Norderney
Abschied der Fischer
11. Ich hebbe je nich up de Scholen gebocht (Mikro) Olfriedrich 1575, Fragment
12. Een Doet is noch bunen H. Holz
13. O Schuppenmann (Mikro) Volkswiese
14. Waldbühne
15. Alt-Norderneyer Hochzeitszug mit Volkstänzen
16. In Ostfriesland ist am besten (1-stimmiges Lied mit Stabierbegl.) E. R. Siemers

Schluss 10 Uhr



Szenenbild des „Alt-Norderneyer Hochzeitszuges mit Volkstänzen“, wie es in der damaligen Programmankündigung hieß.

Eine weitere historische Bedeutung erhielten diese pfingstlichen Heimatspiele dadurch, daß sie vom Rundfunk aufgenommen und direkt übertragen wurden. Die damalige Nordische Rundfunk A.G. aus Hamburg (NORAG) eröffnete den Medienreigen, der sich von dieser Stunde an des Norderneyer Heimatvereins, seiner Spiel- und Trachtengruppen und seiner heimatkulturellen Einrichtungen immer wieder gerne bedient hat und weiter nutzt: Studios für Schallplatten- und Tonbandaufnahmen, Film-, Rundfunk- und Fernsehveranstaltungen. Unzählig sind mittlerweile die Sendungen und Aufnahmen geworden, in denen der Heimatverein Norderney auf der Insel oder



auf dem Festland mitgewirkt hat. Unzählig sind zwischenzeitlich auch die Werbefahrten für das Norderneyer Inselfriesentum in Tracht zu den verschiedensten Veranstaltungen auf dem Festland geworden. Dies gilt sowohl für die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, als auch danach. Ferner kennt die vom Norderneyer Heimatverein betriebene Volkstumspflege keine Ländergrenzen: Norwegen, Schweden, Holland, Belgien, Frankreich, Österreich u.a.



Die Norderneyer Trachtengruppe im Festumzug des Oktoberfestes in München



Auf der Tourismusbörse in Berlin

Zahlreich sind die Kontakte und Verbindungen des Norderneyer Heimatvereins, die sich mit seinem öffentlichen Wirken zu anderen heimatkulturellen Institutionen, Verbänden und Vereinen entwickelt haben. Als Beispiele für viele seien an dieser Stelle genannt der Bund der ostfriesischen Heimatvereine, die Ostfriesische Landschaft, der Niedersächsische Heimatbund, der Verein für Heimatschutz und Heimatgeschichte Leer, die Landsmannschaft der Ostfriesen von Groß-Hamburg e.V., der Ostfreesen-Verein „Upstalsboom“ e.V. Bremen, die Heimatvereine von Juist, Aurich, Wiesmoor und Wilhelmshaven oder die Vereinigung „Noorderlicht“, Delfzijl und die Volkstanzgruppe der holländischen Insel Ameland.



In Mittenwald:
vom Nordseestrand zum Alpenrand



Auf Freundschaftsbesuch beim Verein „Längs de Biek“ in Recklinghausen-Marl. Am Mikrophon der frühere langjährige Sprecher, Vorsänger und Laienspieler des Norderneyer Heimatvereins, Hein Jacobs, der über drei Jahrzehnte lang mit seinem wundervollen Bariton seine Mitmenschen erfreute, wodurch er weit über die Heimatgrenzen hinaus bekannt geworden war. Obwohl der Rundfunk und auch andere Interessenten versucht hatten, ihn aufgrund seiner Begabung für sich zu gewinnen, blieb er doch treu der Insel und seinem handwerklichen Beruf.

PFINGSTBAUMAUFSTELLEN UND HEIMATABENDE

Aus den anfänglichen pfingstlichen Heimatspielen in Verbindung mit dem Pfingstbaumaufstellen entwickelten sich zuerst bruchstückweise oder mit mehrfachen Änderungen häufig wiederholt in den Sommermonaten die „Ostfriesischen Heimatabende“, die vor allem nach 1945 unter dem Titel „Sang, Klang und Tanz von der Waterkant“ zu einem festen Veranstaltungsbegriff geworden sind. Jährlich werden durchschnittlich acht bis zehn Heimatabende nur auf Norderney gegeben.

So wie sich das Pfingstbaumaufstellen zum heute traditionellen Platz vor das Kurhaus verlagerte, in gleicher Weise, nur mit dem Unterschied, daß kein Stillstand in der Gestaltung und im Angebot des Programms eingetreten ist, verlagerte sich das Schwergewicht des Heimatabend-Geschehens neben dem Tanz auf den musikalischen Vortrag. Hier ist vor allem der reiche Schatz an Seemannsliedern zu nennen, den Shanties, die früher auf den Segelschiffen gesungen wurden.





Nicht nur das Repertoire erweiterte sich, sondern auch die Spiel- und Trachtengruppe durch eine Bläservereinigung sowie durch die Bildung einer Kinder- und einer Shanty-Gruppe. Als Beispiele heimatkultureller Insellieder jüngeren Datums, die Eingang in die Volkstumspflege gefunden haben, seien die beiden nachfolgenden Chorlieder „Dünenrosen“ und „Wi kamen van de Waterkant“ aufgeführt, die von der Norderneyer Heimatdichterin Frieda Schipper-Smid geschrieben und von dem Norderneyer Heimatkomponisten Richard Kleinert vertont worden sind.



Dünenrosenleed

 Frieda Schipper-Smid

Ruhig Richard Kleinert

1. Wenn de Dünenrosen bliyen roos-wilt omme du Bellikipp sochtjes swet
 Wa, segglik wil dat Hart well sin-gen, lot un licht en free is doch
 argens moyer as up Nie-der-see, wil dat Hart well sin-gen.
 lot un licht en free is doch argens moyer as up Nie-der-see!

1. Wenn de ruge Stürmwind swet d'Noordee brant, hant an Dick un Dünen,
 mit sien harte Faust, wieg Rowen, Versassen, dat is sien Begähr lewe lüttje
 Insel, wak dakt uns dat wahr.
 2. Wenn een moent, uns Eiland weer as good genug - unnerwäg'ns weert
 höher - Kopp man so to hoch, kammt mal 5 Dag, dor word kum d' Hart so
 swaar as Elee: Hertsär heit he, Heimweh un sien Nordersee.
 3. Na de Dünenrosen, Noordee wild un gruf, Moederpraak and Dintjes,
 platt datsch, köet un stuf; dassend Katten trekken, pultern sunner Rast:
 Nordersee, du holst dien Missen laern fuat!

Wi kamen van de Waterkant

(Frieda Schipper-Smid)

Gemischer Chor RICH. KLEINERT

The musical score is written for a mixed choir (Gemischer Chor) and consists of four systems. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment line on a bass clef staff. The music is in 4/4 time. The lyrics are written below the vocal line.

Wi ka - men van de Wa - ter-kant, wi ka - men ut dat platt-dütsk Land, wor de
See - wind weiht, wor de See - wind weiht, un de Möhln sick dreiht, wor de
Jun - gens up de Die - ken stahn un de Wich - ter stolt in Klum - pen gahn: van
Te - xel bit na Wr - ster-land, uns free - sen höört de Nord - see - strand,

2. Wi kamen van de Waterkant, wi kamen ut dat plattdütsk Land, wor de Fürtorn blinkt, wor de Fürtorn blinkt, Helgoland uns winkt, wenn dat Skipp fahrt up de hoge See, woll na Amrum, Wyk un Nörder-nee: van Texel . . .

3. Wi kamen van de Waterkant, wi kamen ut dat plattdütsk Land, wor dat Störmleed klingt, wor dat Störmleed klingt un dat Seewief singt, wor en Volk sien Damm'n un Dieken wahr, lever dood as Sklav is Freesenart: van Texel . . .

Heimatverein Norderney

Aufführung im Kurtheater:

„Wo lüttji Jann to See keem.“

Spill in 6 Biller van Ferdinand Ossau.

1. Bild: In Moser Norda-Riek
2. Bild: De Boot in Kalförren
3. Bild: Der Janmaten-Kasiner
4. Bild: Wilfrichsen in Jylischen Land
5. Bild: Wilfrichsenland vör Norderney
6. Bild: In Moser to See

De Mitspöler:

Knech Rupprieh	Albrecht Visser
Geesehe Reimers, Wittvoo	1. Geese Buss
Harm Reimers, Snieder, hoo Sön	Reinhard Visser
Jann Reimers, hoo Enkel	Wit de Boer
Fritz Knebbche, Snidergesell	Georg maid
Stina Reimers, Kasine von Geesehe	2. Hanna de Boer
Froo Sage	3. Hans Bente
Moser Norda, Nordseeröönigin	4. Hans Visser
Insa, hoo Dochter	5. Minnie Kröger
De Klabaufermann	Georg maid
Hein Fürtöorn	Paul de Boer
De Strandnix	Hans Bente
De Badnix	Hans Paul
De Buttix	2. Erika Peters
Oman Visser, Kaptain	Herman Jaech
Fidi Kii, Stürmann	Albrecht Visser
Adleroog, Indianergeist	Jenny de Boer
Tigerkrull, Indianergeist	Paul de Boer
De geimige Wulf, Indianergeist	Albrecht Visser
De lüttji Pennig, König van't Goldriek	Jenny de Boer
De Oker-Sparpott, sien Minister	Herman Jaech
Kii Eggelbootsmann	Albrecht Visser

PLATTDEUTSCHES BÜHNENSPIEL

Zu einem breiten Betätigungsfeld für den Norderneyer Heimatverein wurde auch die Pflege des plattdeutschen Bühnenspiels. Seit Januar 1928, als die erste Aufführung mit „Wo lüttji Jann to See keem“ über die Bretter der Kurtheater-Bühne ging, werden während des Winterhalbjahres durchschnittlich zwei Theaterstücke gespielt. Die Probelesungen für ein Volksstück, das jeweils zweimal aufgeführt wird, nehmen etwa 12 bis 14 Abende in Anspruch und erstrecken sich über einen Zeitraum von ca. 6 Wochen.

Aus der Fülle von bisher über 80 Theateraufführungen, von denen die erfolgreichsten mit weitem Jahresabstand ebenso erfolgreich wiederholt wurden, seien erwähnt: De Auktionsschoster (Alma Rogge), De Hochtid in de Pickbalge (Wilh. Scharrelmann), Kramer Kray (Herm. Boßdorf), De Aukschon (August Hinrichs), Sien veerte Froo (Wilfried Wroost), Gastwert Goebel (Wilfried Wroost), Swienkomödie (August Hinrichs), Wenn de Hahn kriiht (August Hinrichs), Datt Lock in'n Tun (Hans Balzer), Pott will heiraden (Paul Schurek), Lüntji-Larm / Wind um de Ohrn (Carl Budich), Mannslüd sünd Pack (Marie Ulferts), För de Katt (August Hinrichs), Fifty-Fifty (Bruno Peyn), De Börgmesterstohl (Adolf Woderich), Dat Düwelswicht (Anton Hamik), Revolutschon gegen de Wiwen (Hans Balster), Swartbunte Birgen (Jens Exler), In de Netten gaan (W. Schulz), Rund um Kap

Horn (Fritz Wempner), In Hambörg up St. Pauli (Wilfried Wroost), Dat Dokterbook (Jens Exler), Familienanschluß (Karl Bunje), De Kriegskamerad (Rudolf Reiner), Hör fieftigste Geburtsdag (Wilfried Wroost), Ein Mann mit Charakter (Wilfried Wroost), De Papageienkrankheit (August Dreesen), Liselotte (Jürgen Borchardt), Mien Mann de fohrt to See (Wilfried Wroost), Twee Kisten Rum (Alma Rogge), Wichter aver Veertig (Thora Behrens-Thyselius).

Neben diesen Volksstücken kamen aber auch historische und ernste Theaterspiele zur Aufführung, wie „Cili Cohrs“ und „Doggerbank“ von Gorch Fock, „De Diekrichter“ von Albrecht Janßen oder „Nördernee unner de Franzosen“ von T. Wiesenmann-Weener und „Verslaaten Harten“ von Frieda Schipper-Smid (Text) und Richard Kleinert (Musik).



Die Uraufführung von „Verslaaten Harten“ fand am 6. Februar 1952 im Norderneyer Kurtheater statt. Kein Geringerer als der bekannte niederdeutsche Dichter August Hinrichs hat das Werk, das inhaltlich auf eine wahre Begebenheit aus Altnorderney aufbaut, zur Aufführung empfohlen. „Vorzüge des Stückes sind die ausgezeichnete und klare Sprache, sowie die Zeichnung der einzelnen Charaktere, die alle sehr scharf umrissen sind und alle sehr echt und lebenswahr wirken.“

Das Heimatspiel ist eine Fischertragödie, spielt um die Zeit von 1850, als zur Saison der hannoversche Hof auf der Insel weilte. Die Verfasserin stützt sich bei der Verarbeitung des Stoffes auf Tatsachen, die sie zum Teil von ihrer Großmutter, die Augenzeugin dieser Zeit Norderneys war, mündlich überliefert bekam.

EREIGNISSE, DIE INS VEREINSLEBEN EINSCHNITTEN

Das gravierendste Ereignis, das in das Vereinsleben einschneidet, waren die Kriegsjahre von 1939 bis 1945 und die Nachkriegszeit. Am 1. Dezember 1940 gastierte der Heimatverein Norderney noch einmal im Rahmen eines Wunschkonzertes in Wilhelmshaven, das im Rundfunk übertragen wurde. Obwohl die Spiel- und Trachtengruppe auf neun Personen zusammengeschrumpft war, erntete die kleine Singschar mit ihren Liedvorträgen höchstes Lob und ungeteilten Beifall.

Doch schon sehr rasch begann sich nach Beendigung des Krieges das Vereinsleben wieder zu regen. Am 1. August 1945 ergeht bereits ein Rundschreiben von Prof. Dr. K. H. Jacob-Friesen, Direktor des Landesmuseums Hannover, an die Museen im englisch besetzten Gebiet der Provinz Hannover und der von der englischen Militärregierung mit der Betreuung der Museen in diesem Gebiet beauftragt worden war. Aus den Fragebogen, die vom Heimatverein Norderney beantwortet worden sind, geht über den baulichen Zustand des Fischerhaus-Museums hervor, daß das Mauerwerk und das Dach des Gebäudes durch Bombenabwurf, Artilleriebeschuß und Sprengungen zwar gelitten haben, jedoch insgesamt gesehen ein erheblicher Schaden nicht entstanden ist. Wegen der Diebesgefahr waren überdies die Sammlungen auf der Insel privat untergebracht.

MILITARY GOVERNMENT – GERMANY	
Militärregierung Deutschland	
INFORMATION CONTROL	
SPECIAL LICENSE FOR SINGLE CONCERTS, No.	
Sonderlizenz für einzelne Konzerte No.	
1. Subject to the conditions set forth in Paragraph 2, the following named person:	
HENDRIKUS LUDWIG LUDWIGSVERVOORN v.d. BURGHEIM	
is authorized to present a single concert at _____	
in the town of _____ on the _____ day of _____ 1945	
Quod est in Paragraph 2 beigefügten Bedingungen ist die folgende Person:	
HENDRIKUS LUDWIG LUDWIGSVERVOORN v.d. BURGHEIM	
ermächtigt, ein einzelnes Konzert in _____	
in der Stadt _____ am _____ 1945 zu veranstalten.	
2. This license is granted subject to the following conditions—	
Diese Zulassung ist erteilt unter den folgenden Bedingungen—	
(a) That all laws, regulations and instructions of the Military Government are complied with, mit allen Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften und Anweisungen der Militärregierung befolgt werden	
(b) That this license is prominently displayed in the place at which the concert takes place, daß diese Zulassung an dem Orte, an dem der Konzert stattfinden soll, prominent ausgestellt ist	
(c) Other conditions as attached, and alle beigefügten Anweisungen genau befolgt werden.	
3. This license is granted for the single concert referred to above. In no way, expressly or implied, it can be transferred and is subject to revocation without notice at any time.	
Diese Zulassung wird für das oben genannte einzelne Konzert erteilt und kann ohne Anzeigepflicht jederzeit durch die Militärregierung und ohne eine Rückgabepflicht nach Unterbrechung der Konzerte zurückgezogen werden.	

Die erste Lizenz



Heimatverein Norderney e.V.

Donnerstag, den 29. August 1946, pünktlich 20.00 Uhr
im Festsale des Staatl. Kurhauses

Friesischer

Heimatabend

Ernstes und Heiteres in Wort, Lied, Trachtentanz

gegeben von der

**Spielschar
des Norderneyer Heimatvereins**

Preise der Plätze: 5.00, 4.00 und 3.00 RM. Vorverkauf ab Montag, 26. August, im Büro der „neuen bühne“, Bazar

Sollau-Druck, CAO 388, Norderney
— 852/50, 22. 8. 48, Klasse „B.“

Das erste Veranstaltungsleben nach dem Kriege begann sich im Sommer 1946 wieder zu regen. Die Spielerlaubnis mußte jeweils bei der Militärregierung beantragt werden. Bis zum 25. Oktober 1947 wurden vom Heimatverein Norderney nicht weniger als 15 Gesuche auf Veranstaltungsgenehmigung vorgelegt. Das erste Theaterstück wurde am 4. Dezember 1947 aufgeführt. Gespielt wurde vor dreimal ausverkauftem Haus Adolf Woderichs dreiaktige Komödie „De Börgmesterstohl“. Die Wiedereröffnung des Alt-Norderneyer Fischerhaus-Museums erfolgte am 4. August 1948.

1926 - 1976: Viele Jahrzehnte hindurch haben Heimatfreunde aus Liebe zur Sache vielseitig für den Norderneyer Heimatverein gewirkt und das geschaffen, das heute inselkulturellen Besitz und Bestand hat. Viele Mitglieder, die bei dieser Arbeit mithalfen, sind nicht mehr. Wer sich für die Belange des Heimatvereins am meisten eingesetzt hat, kann eigentlich gar nicht gesagt werden. Es hat eigentlich ein jeder auf irgendeine Art zu diesem Aufbau sein Mosaiksteinchen beigetragen oder ist dabei, es zu tun.

Dennoch kann abschließend an einige maßgebliche Förderer nicht ohne namentliche Erwähnung vorübergegangen werden: Annamöh Visser, geb. Redell, der, wie aber auch anderen hochbetagten Inselbewohnern (Foto), die Alt-Norderneyer Tänze von dem Lehrer Emil-Richard Siemers abgelauscht wurden, Eduard Langenstraß, der noch die Blütezeit der Angelfischerei miterlebt hatte und zu berichten wußte, Gerhard Heyen, Richard Kleinert, Gerhard Lengerhuis sen., Ihno Lührs, Bürgermeister Willi Lührs,



August Redell, Willy Roos, Georg Smid, Albrecht Visser, Alfred Wilhelm Visser und Ferdinand Visser, die neben den auf den vorherigen Seiten schon erwähnten in den verschiedenen Aufgabenbereichen des Vorstandes teilweise jahrzehntelang wirkten.

Die Zusammensetzung des Vorstandes des Heimatvereins Norderney e.V. sah zur Zeit der Drucklegung dieser Broschüre im Dezember 1976 wie folgt aus:

1. Vorsitzender	Ludwig Pauls
2. Vorsitzender	Folkert Kluin
1. Kassierer	Ida Brinkmann
2. Kassierer	Gerhard Heckelmann
1. Schriftführer	Dieter Wessels
2. Schriftführerin	Christa Wessels
Beisitzer	Paul Schild
Beisitzer	Remmer Harms
Museumswart	Harm Pauls
Spölbas	Jans Jacobs
Dirigent	H. U. Eichler

VOM SINN DES NORDERNEYER PFINGSTBAUMES

Es ist schon viel über den Sinn, der seit alters her mit dem Aufstellen des Maibaumes verknüpft wird, geschrieben worden. Allgemein geht die Ansicht der Volkskundler dahin, daß der Maibaum nach dem Glauben unserer Altvorderen als der Vertreter des Frühlings- und Sommersegens anzusehen war. Er sollte Haus und Hof der Gemeindeglieder, dann aber auch diese selbst durch die unmittelbare Berührung mit den Sprößlingen der neuerwachten Frühlingskraft mit frischer Lebensfülle und Stärke sättigen, dagegen alles Böse und Lebensfeindliche verscheuchen.

Als ein heidnischer Brauch wurde deshalb die Errichtung eines Maibaumes in früheren Jahrhunderten von der Geistlichkeit aller Länder und aller Konfessionen häufig heftig bekämpft. In England beispielsweise setzten die Calvinisten 1644 sogar einen Parlamentsbeschluß durch, der die Maibaumsitte für immer beseitigen sollte. Das hatte zur Folge, daß das Volk jetzt erst recht an ihr festhielt.

Einen überzeugenden Beweis jedoch dafür, daß man mit einem Baum in früheren Zeitläuften auch schon freiheitliche Ideen zu verbinden pflegte, gibt das Upstalsboom-Wappen der Ostfriesischen Landschaft in Aurich. Als sich die ostfriesischen Stände, der Fürstin Christine Charlotte zum Tort, am 24. Januar 1678 von Kaiser Leopold I. gegen teures Geld ein eigenes Wappen verleihen ließen, wählten sie als Hauptfigur des Wappens „im roten Felde auf grünem Hügel einen Eichbaum mit seinem grünen Busch und Ästen“.

Der Pfingstbaum, der alljährlich im Rahmen der insularen Brauchtums-
pflege vom Norderneyer Heimatverein errichtet wird, ist darum hiezulande vom Maibaum nicht nur dem Namen nach, sondern im weiteren Sinne auch in seiner Symbolik zu unterscheiden. Es verhält sich mit ihm auch anders als mit den im weiteren Deutschland zu Pfingsten vor den Häusern aufgepflanzten Birkenbäumchen. Er gehört als Pfingstbaum dem ganzen Ort, ragt hoch auf und hat seinen festen Ehrenplatz. . .

Und wie nun den Brautpfaden am Himmelfahrtstage eine Sage als geschichtliche Grundlage gegeben wurde, so wurde die Sitte, den Maibaum zu pflanzen, mit den upstalsboomischen Zusammenkünften in Verbindung gebracht, als sei der Maibaum das Symbol des Gottes- und Landfriedens, der in diesen Tagen herrschte, und das Sinnbild der friesischen Freiheit - das Urbild des Upstalsboom selber. . .

Und da der Baum zu Pfingsten gesetzt wurde und am Tage nach Pfingsten, am Dienstage, sich am Upstalsboom die Abgeordneten der friesischen Seelande versammelten, bringt man diesen Pfingstbaum mit dem Upstalsboom in Verbindung.

Der ostfriesische Historiker Tileman Dothias Wiarda schreibt darüber in seiner zu Beginn des 19. Jahrhunderts erschienenen Schrift „Von den Landtagen der Friesen in den mittleren Zeiten beim Upstalsboom“: . . . Von diesen Feierlichkeiten und Lustbarkeiten sind vielleicht die Maibäume, die mit Blumen umwunden, am ersten Pfingsttage auf den Wegen gepflanzt werden, noch schwache Reliquien. Da der Landtag am dritten Pfingstfeiertage des Morgens eröffnet wurde, so mußten sich schon den Tag vorher, am Montag, die Landtagsdeputierten einfinden.

Der Altmeister der deutschen Volkskunde, Jakob Grimm, sagt dazu in seinem Werk „Deutsche Rechtsaltertümer“, der Aufrichtung eines Baumes freiheitliche Ideen anranken zu lassen: „Ein berühmter friesischer Landtag ist der Upstalsboom bei Aurich, Upstal ist locus editus (ein erhöhter Platz), worauf der Baum stand“. Nimmt es da noch Wunder, daß dieser friesische Stammesbaum als das Hauptsymbol der Volksfreiheit auch auf den ostfriesischen Maibaum, den Pfingstbaum, seinen verklärenden Schimmer warf?

Läßt man aber einmal alle Vermutungen und Deutungen um den Ursprung und den Sinn dieses Brauches, dessen gemeinsame Wurzeln schlechthin bis zur altgermanischen Verehrung des Baumes zurückreichen dürften, beiseite, so bleibt doch als Tatsache unumstritten übrig, daß hiezulande um 1800 zu Pfingsten ein Maibaum gepflanzt wurde. Am längsten erhalten hat sich der Maibaum als Pfingstbaum wohl auf der Insel und im Harlinger Lande.

EIN HALBES JAHRHUNDERT HEIMTVEREIN NORDERNEY IM SPIEGEL DER PRESSE

„Norderneyer Badezeitung und Anzeiger“ – Juni 1927:

. . . Möge der gute Besuch der Frühlings- und Heimatspiele, der brausende Beifall und das freudige Leuchten der Kinderaugen dem Norderneyer Heimatverein der schönste Lohn sein . . . Drahtlos wurden fast sämtliche Pfingstveranstaltungen durch die „NORAG“ weitergegeben und wer nicht selbst mit dabei war, saß daheim wie sonst am Rundfunkgerät und nahm „kostenlos“ das hin, was seine Mitmenschen im Interesse der Pfingstgäste auf- und vorführten. Man konnte eben alles haben: Heimatspiele im Kurtheater, Bunte Bühne im Kurhaus, Vorführung einer Rettungsbootübung mit erläuternden Vorträgen, Inseltänze um den Pfingstbaum usw. Der Empfang an den einzelnen Apparaten war sehr klar und deutlich und bot insofern dadurch noch einen besonderen Genuß, daß man vielen bekannten Stimmen lauschen durfte

„Hamburger Abendblatt“ – März 1929:

. . . „Alte Inseltänze aus Norderney“, in friesischen Gewändern, einer sogar in „Klumpen“, schlicht und mit Treue wiedergegeben und mit den Originalliedern verbunden, entzückten besonders. . . .

„Altonaer Nachrichten“ – März 1929 :

. . . Kulturhistorisches Interesse hatten die alten Inseltänze von Norderney, die in Trachten ausgeführt wurden. Eintönig wie das Meeresrauschen waren die gespielten und gesungenen Tanzweisen, derb wie das Schiffervolk das deftige Auftreten der sich Drehenden, die auf „Klumpen“ (Holzschuhe) tanzten und von denen die Männer den Hut auf dem Kopf und die Hände in den Taschen behielten . . .

„Deutsche Allgemeine Zeitung“ – August 1929:

. . . Auf der Insel Norderney wird in diesem Jahr zum zweiten Mal eine Lotterie gespielt, um daraus das Geld für ein ostfriesisches Heimatmuseum zu erübrigen. Es soll ein Fischerhaus im alten Stil aufgebaut und historisch eingerichtet werden . . .

„Norderneyer Badezeitung“ – Januar 1930:
„De Hochtied in de Pickbalge“

Zum dritten Male erlebten wir einen Sturm auf die „Pickbalge“ und wiederum gab es Unzufriedene, denen es trotz vieler Bemühungen nicht gelang, sich eine Eintrittskarte zu verschaffen. Mehrere dagegen, die vor acht Tagen schon die „Hochzeit“ erlebten, ergötzten sich zum zweiten, ja sogar zum dritten Male an dem goldigen Humor eines . . . Allen Spielern und Mitspielern, allen Dank und uneingeschränkte Anerkennung . . .

„Norderneyer Badezeitung“ – Januar 1931:
„Nördernee unner de Franzosen“

. . . Wir haben ja nun schon die Übersicht über eine ganze Aufführungsreihe der Spielergruppe des Heimatvereins, und jeder unbefangene Urteilende muß zugestehen, daß die Leistungen der Spielergruppe sich in steil ansteigender Kurve bewegen, so daß die hiesige Spielergruppe sich sicher den besten Spielergruppen der anderen Heimatvereine an die Seite stellen kann. Dieser gute Ruf und das heimatliche Gepräge des Schauspiels „Nördernee unner de Franzosen“ hatten dann auch bewirkt, daß das Kurtheater an beiden Abenden bis auf den letzten Platz gefüllt war. Was zunächst das Schauspiel selbst anbelangt, so wird der Inhalt allen Norderneyern, da er sich an den Roman „Onnen Visser“ von Worrieshöfer anlehnt, mehr oder weniger bekannt sein. Im ganzen muß man gestehen, daß das Stück die wichtigsten Momente des Buches glücklich trifft . . .

„Norderneyer Badezeitung“ – März 1933:
„Dat Lock in'n Tun“

Sonnabend und Sonntag füllte wiederum eine große erwartungsfrohe Zuschauerschar den Saal des „Rheinischen Hofes“, in dem „Dat Lock in'n Tun“, Lustspiel in drei Akten von Hans Balzer, über die Bretter ging. Eine harmlose, geistig nicht sehr hervorragende Fabel . . . Es ist doch sonderbar, daß Witz und Humor oft mit banalen Plattheiten verwechselt wird. (Unsere Jugend gehört nicht in solche Veranstaltung!) Und das sei das einzig zu Rührende an den Spielern gesagt: Plattheiten nicht herausheben! . . .

„Ostfriesische Tageszeitung“ (OTZ) – Juni 1935:
„Mit de Footen in de Haasen“ – Ostfriesland im Schallarchiv des Rundfunks

. . . Uns Ostfriesen wird nun besonders interessieren, daß unter den Tausenden von Schallplatten auch einige „oostfreeske“ abgelegt sind.

„Norderney, das Bild einer Insel“ heißt ein heimatliches Hörspiel und als erstes tanzt uns die Spielergruppe des Norderneyer Heimatvereins mit Treckebüdelbegleitung (Ziehharmonikabegleitung) und Gesang ihren Klumpendanz „Mit de Footen in den Haasen“ vor. Rektor Sanders spricht verbindende Worte und schon folgt: „Dor geit't hen in Gots Naam“ (Da geht es hin in Gottes Namen) ein alter ostfriesischer Steuermannsspruch. Auch Old Japk muß daher und dann singt Elly Schrans, begleitet von Emil-Richard Siemers auf dem Klavier, einige alte ostfriesische Balladen „Ick hebb se nich op de Scholen gebracht“, „O Schippmann“ und nach dem französischen Original (Malbrough's'en va=t=en guerre) „Un Malbrook gung na Orla“. Anschließend tragen Alfred Visser und Grete Buß die „Freeske Eilandsdochter“ vor und das Ganze klingt aus in das Ostfriesen-Lied.

„Rheiderland“ – Mai 1937:
Heimatfestspiele auf der Königlichen Insel

. . . Ein alter Seebär singt mit etwas angerauhter Stimme ein köstliches Lied vom Apenschiff. Er führt den stolzen Namen Raß, hat aber mit seinem blonden Schopf und wasserblauen Augen bei Gott nichts mit den Destas, Mulugetas und wie sie alle heißen - von Abessinien zu tun . . .

„OTZ“ – Februar 1939:
„För de Katt“

. . . Der Abend zeigte, daß der Heimatverein Norderney über darstellerische Kräfte verfügt, die durchaus fähig und imstande sind, den Anforderungen, die an eine Laienspielbühne gestellt werden können, gerecht zu werden . . .

„Norderneyer Badezeitung“ – März 1939:
„Nördernee“ in Bremen

. . . Endresultat der Bremer Reise: Eine wunderschöne Fahrt, großer Erfolg des Ostfriesischen Heimatabends und vor allem: Werbung für Norderney! . . .

„Norderneyer Badezeitung“ – April 1939:
Fröhliches Wochenende „up Fürtoorn“

. . . Dann begann die Vödragerree mit der Vorführung des Heimatfilms „Norderney“, den Landsmann Jürgens fein säuberlich gedreht hat, und

der in Wort und Bild unter Mitwirkung der Spielschar starke Eindrücke vom Inselland und -strand und vom Tagewerk der Fischer veranschaulicht. In ernsten und heitern Szenen gab es ein frohes Wiedersehen mit vielen altbekannten Gesichtern - diesmal auf der Leinwand . . .

„Nordwest-Nachrichten“ – Mai 1946:

. . . In diesen Tagen der Not, da in Deutschland so viele Menschen heimatlos geworden sind, gewinnt die Pflege der Heimatliebe besonderes Gewicht. So verdient auch jegliche Kulturarbeit, die an all das anknüpft, was uns durch Überlieferung übermittelt worden ist, mit dem wir verwachsen sind durch Generationen und was uns von Jugend an vertraut ist, erhöhte Bedeutung . . . Im Rahmen der Feier des 25-jährigen Bestehens des Heimatvereins Aurich führte eine Norderneyer Tanzgruppe auf dem Festabend und am nächsten Tag auf dem Platz vor dem Regierungsgebäude Trachtentänze durch, die mit viel Beifall aufgenommen wurden . . .

„Ostfriesen-Zeitung“ – Dezember 1947

Wiedersehen mit der Spielschar des Heimatvereins

. . . Die Spielschar des Heimatvereins Norderney betrat nach achtjähriger unfreiwilliger Pause wieder die Bretter. Sie hat nichts von ihrer früheren Anziehungskraft eingebüßt: Vor dreimal ausverkauftem Hause gab sie vor rund 1.500 Zuschauern Adolf Woderichs dreiaktige Komödie „De Börgmesterstohl“ . . .

„Nordwestdeutsche Rundschau“ – Februar 1948:

. . . Der Heimatverein Norderney hat im letzten Kriege einen unersetzlichen Verlust erlitten, indem verantwortungslose Vereinsleiter fast die gesamte Bibliothek und das Spielrepertoire den Altpapier- und Büchersammlungen „geopfert“ haben. So griff die Spielschar auf ein noch verbliebenes älteres Stück zurück: „Revolutschon gegen de Wiwen“ von Hans Balster . . . das von den Spielern effektiv herauskristallisiert wurde . . .

„Norderneyer Badezeitung“ – Juni 1951:

Heimatverein reist nach Westerland

. . . Auf Einladung des Kulturkreises Westerland nimmt eine größere Abordnung der Spielschar des Heimatvereins Norderney an dem im August auf Sylt stattfindenden „Trachtenfest der deutschen Nordseeküste“ teil . . .

„Recklinghäuser Zeitung“ – Oktober 1952:
Brückenschlag zwischen Waterkant und Kohlenpott

. . . Es war ein buntes, faszinierendes Bild, als sich in der Aula der Albert-Schweitzer-Schule der Vorhang öffnete und die Norderneyer sich in ihren malerischen Trachten dem Marler Publikum vorstellten. So bunt und vielseitig, so stark und unmittelbar mit der Landschaft in Norden und ihrer Eigenart verwurzelt war auch das Programm des ostfriesischen Heimatabends, das die Zuschauer immer wieder zu begeistertem Beifall hinriß. „Sang, Klang und Tanz von der Waterkant“ war das Erlebnis von seltener Geschlossenheit, durchpulst von dem starken, unverlierbaren Heimatgefühl der Insulaner, wie es die Väter des meerumschlungenen Eilandes überlieferten . . .

„Ostfriesischer Kurier“ – Mai 1955 :
Heimatabend auf Juist

. . . Norderneyer Spielschar im Mittelpunkt . . . Was eine solche Gruppe von Laienspielern leisten kann, wenn befähigte Männer die Leitung übernehmen und die Mitglieder mit ihrem Herzen dabei sind, zeigten die ausgezeichneten Darbietungen der Norderneyer Spielschar. Alte ostfriesische und Seemannstänze und -lieder wechselten mit plattdeutschen Gedichten und Erläuterungen in bunter Folge ab . . .

„Hohenloher Zeitung – April 1957:
Drei-Sender-Treffen in Künzelsau

. . . Gegenüber dieser südlichen Bewegtheit erklangen in wirkungsvollem Kontrast die Lieder des Norderneyer Fischerchors mit seinem Vorsänger Hein Jacobs einfach und wuchtig. Die Einsamkeit des Meeres mit seiner endlosen Weite schien die Melodien zu formen. Selbst in den fröhlicheren Weisen und den Shanties blieb jener Rest von Alleinsein und Heimweh . . .

„Leeuwarder Courant“ – Juni 1958:
„Wi kamen van de Waterkant“

. . . Dit zijn de zangers van Norderney, een van de zeven Oostfrieze eilanden: de mannen met dubbeltjes in de oren en de handen in de zakken. Straks op het Fries Congres zullen zij het ongetwijfeld zingen, dit lied, dat een van de mooiste en pittigste van de Friese zeekant is: „Wi kamen van de Waterkant“. Het lied, dat haast het „Grootfrieze volkslied“ zou kunnen zijn, want waar in de drie Frieslanden staat het volk niet op de dijk om over leven en have te waken? . . .

„Norderneyer Badezeitung“ – August 1958:
Eindrucksvoller schwedisch-friesischer Heimatabend

. . . Bis zum letzten Platz besetzt war gestern abend im großen Kurhaus-
saal eine Veranstaltung, die der Heimatverein Norderney gemeinsam mit
dem Volksliedchor und der Volkstanzgruppe der Heimvolkshochschule
Jära/Schweden bestritten . . . Der erste Vorsitzende des Norderneyer
Heimatvereins Stadtdirektor i.R. Carssen Lührs zeigte an Hand der Ent-
wicklung unserer Insel und des Heilbades Norderney auf, daß schon
immer enge Beziehungen zu Schweden bestanden hätten . . .

„Weser-Kurier“ – April 1959:
Labskaus und Schlesisches Himmelreich

. . . Die beiden Gerichte waren als Augen- und Ohrenschaus gedacht.
Die Grundlage stellten die Trachtengruppe „Rübezahl“ aus Nienburg
und der Norderneyer Fischerchor her . . .

„Norderneyer Badezeitung“ – April 1961:
Volkstumspflege überwindet Landesgrenzen

. . . Vorher aber machte man noch in Sandhorst Station. Ewald Christof-
fers, der durch seine zahlreichen Rundfunk- und Fernsehbeiträge bekannt
ist, wollte gerne noch einige neu eingeübte Lieder des Heimatvereins auf-
nehmen. Unter dem neuen-alten Singbaas Emil-Richard Siemers ging das
dann auch sehr gut vonstatten. . . man wird diese Lieder über Radio
Bremen im „Niedersächsischen Hauskalender“ hören können

„Ostfriesen-Zeitung – Oktober 1961:
Ostfriesisches Eiland in der Großstadt – 9. Butenostfreesendag
in Hannover

. . . Großartige Norderneyer . . . Stürmischen Beifall erntete die Trach-
tengruppe des Heimatvereins Norderney, die in ihrer Darbietung „Sang,
Klang und Tanz van de Waterkant“ großartige Leistungen zeigte . . .

„Münchener Merkur“ – Oktober 1962:
Von der Waterkant zum Alpenrand

. . . Die Norderneyer Heimatgruppe und Spielschar hat in Seeshaupt ihre
Anker ausgeworfen . . . Acht Tage waren rund 40 Männer, Frauen und
junge Mädchen Gäste am Starnberger See. Mit ihren alten, ostfriesischen

Trachten - sie hatten am Oktoberfest—Trachtenzug teilgenommen - waren sie bald liebgewonnene Besucher . . . Und dann vermittelten die Gäste aus dem Norden Kostproben ihres Brauchtums an der Waterkant, die Mädchen in ihren dunklen langen Röcken mit dem engen Mieder, den bunten Tüchern und den weißen Häubchen auf dem Haar, die Männer ebenfalls dunkel gekleidet mit gestreiften, weitärmeligen Flanellblusen, den breiten Hüten und dem Ohrring, der früher als Erkennungsmarke für die Männer auf See diente. . . .

„Norderneyer Badezeitung“ — September 1963:
Unsere Spielschar im Fernsehen

. . . Die Finkenwarder Speeldeel machte recht gut gestaltete Volkstänze, wirkte aber vielleicht nicht ganz so prägnant see- und küstenbetont wie die Spielschar des Norderneyer Heimatvereins mit ihrer dunklen, nur mit ganz wenig Zierrat versehenen Kleidung und den entsprechenden Kopfbedeckungen . . . Alles in allem: die Norderneyer Spielschar bestand in dieser Fernseh-Sendung des NDR wirklich sehr eindrucksvoll. Sie machte Norderney und dem Nordsee-Küstenland alle Ehre! . . .

„Ostfriesischer Kurier“ — März 1964:
Vielfältige Aufgaben des Heimatvereins Norderney

. . . Die Heimatvereine haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Ihre Arbeit erschöpfte sich nicht allein in der Wahrung überkommener Sitten und Gebräuche, diese Vereine verschafften sich auch auf vielfältigen anderen Gebieten, wie Unterhaltung von Archiven, kulturelle Veranstaltungen, Landschafts- und Denkmalschutz und Pflege heimatlicher Mundart, ein Mitspracherecht. Das war auch der Tenor auf der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Norderney

Pressezeitraffer von 1965 bis 1975:

. . . Aus der Blütezeit der Segelschiffahrt stammen die Shanties, die auf den Segelschiffen beim Segelsetzen und Ankerhieven angestimmt wurden. Die Matrosen sangen sie in der stillen Zeit, im Winter, oft in den Werkstätten der Norderneyer Segelmacher. Der Vorsänger sang dabei den Text und der Chor fiel mit dem Refrain ein. An stillen Abenden, bevor die Insulaner zur Ruhe gingen, erklang oft über die Dächer der kleinen Fischerhäuser das sogenannte „Avendleed“, mit dem zumeist der Heimatverein Norderney das Programm seiner Folklore-Abende „Sang und Klang von der Waterkant“ beendet. . . .

„Cuxhavener Zeitung“ – Juni 1976:

. . . Dann kam Norderney, wie es lebt und lebt. Der Shanty-Chor des dortigen Heimatvereins hat sich vorgenommen, das Brauchtum seiner Insel so originalgetreu wie möglich zu bewahren. Der 20 Mann starke Chor, der sich mit weiten Hemdsärmeln, rundem Hut und blauer Weste in heimischer Fischertracht präsentierte, nimmt es mit dem Festhalten am alten Volksbrauch sehr genau. Man schiebt die Fäuste in die Taschen, zieht grundsätzlich vor niemandem den Hut, sondern „knippelt“ (dreht) ihn nur. . . . die Gruppe übte wunderbare alte Lieder ein, wie zum Beispiel „Oh, Johnny, Johnny“ und „Molly Malone“. Zweifellos einer der Höhepunkte des Nachmittags und der Wiederholungsveranstaltung am Abend. . . .

„Norderneyer Badezeitung“ – Juni 1976:
Lebendiges Inselvolkstum an der Nordsee

. . . Unter den zahlreichen Besonderheiten der Ostfriesischen Inseln, aber auch ebenso unter denen der benachbarten Holländer, wie es am letzten Wochenende der Gegenbesuch der Ameländer Volkstanzgruppe auf Norderney zeigte, die in dem Gedächtnis auch des Inselgastes noch lange nach Beendigung seines Aufenthaltes haften bleiben, gehört das von den Heimatvereinen und Folkloregruppen hochgehaltene und immer wieder vermittelte Brauchtum der Inseln . . . denn wo Brauchtum nicht gepflegt wird, ist keine Kultur! . . .



Hotel-Pension NOENA

mitten im Kurzentrum gelegen,
empfiehlt sich für Ihren Inselaufenthalt

1976 völlig renoviert, sämtliche Zimmer mit Dusche und WC. Halb- und Vollpension. Gemütlicher Aufenthaltsraum, Farbfernsehen.

Geöffnet vom 1. 3. – 31. 10.

Luisenstraße 37

Telefon 04932/2334

Harm und Ursula Pauls



NORDERNEY

die Inselstadt am Strand der südlichen Nordsee

. . . kann sich mit ihren kommunalen Einrichtungen der Daseinsvorsorge darauf berufen, auf allen Gebieten ihrer Ver- und Entsorgungsaufgaben mit der Entwicklung stets Schritt gehalten und unter den Bädern in dieser Beziehung immer eine führende Rolle gespielt zu haben.

Spätestens jedoch seit 1885, als die Gemeinde damit begann, das Inseldorf mit Wasserleitung und Schwemmkanalisation, den Strand und die fiskalischen Gebäude mit einer elektrischen Beleuchtung und den Ort mit einer Gasbeleuchtung zu versehen.

Dieser Prozeß des Auf- und Ausbaues ist auch heute nicht beendet. Für die Existenzsicherung der Inselbevölkerung, die fast nur noch vom Fremdenverkehr lebt, muß die Stadt Norderney bei einer Zahl von 9.000 Einwohnern kommunale Einrichtungen in einer Größenordnung von 50.000 Einwohner-Gleichwerten vorhalten.

Diesem Grundsatz der Fortschreibung für das touristische Morgen fühlen sich auch weiterhin alle verantwortlichen Kräfte von Rat und Verwaltung verpflichtet, um in Zusammenarbeit mit dem Staatsbad und der heimischen Wirtschaft Norderneys Vorrangstellung als Kur- und Ferieninsel im Heilklima der Nordsee zu wahren!

Norderney, im Dezember 1976

Heinz-Ludwig Salverius

(Heinz-Ludwig Salverius)
Bürgermeister

Karl Welbers

(Karl Welbers)
Stadtdirektor



Vorfreude auf Norderney –
ein Trumpf in der Hand
gegen das alltägliche,
hektische Getriebe
unserer modernen Zeit.

Norderney bedeutet Ruhe,
ein Besinnen auf sich selbst –
bedeutet Erholung
und Gesundheit.

Nützen Sie deshalb auch unseren Urlaubsservice
der Kur- und Strandkorbkarten-Vorbestellung
2982 Nordseeheilbad Norderney, Postfach 240
Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung
Tel. 04932/532 – und alle Reisebüros.



Speiserestaurant



Zur gemütlichen Klausen

Bes.: FRITZ VISSER

Jann-Berghaus-Straße 23

Telefon 2367

DER GEPFLEGTE TREFFPUNKT

Wir haben für Sie ein neues Pelzhaus eröffnet

NEUESTE MODELLE

in Pelz
und Leder

aus

Deutschland
Israel
Frankreich
Italien
Skandinavien
USA

In der Strandstraße 5 erwartet Sie auf über 200 qm

**ein interessantes Angebot
hochwertiger Pelz- und Ledermodelle**

Wenn Sie schon auf Norderney sind,
nutzen Sie die Chance – besuchen Sie uns!

Fr. Egerer Pelze und Leder-Großauswahl

Großhandel Filialbetriebe in St. Peter-Ording, Emden,
Braunlage, Borkum, Juist, Wangerooge

2982 NORDERNEY - Strandstraße 5 und 8

Telefon (04932) 2259

Lotto - Toto

Doris Wichterich

Tabakwaren

TIMEX-Uhren

Norderney

Winterstraße 14

Wir sind in Ihrer Nähe



und in allen Geldangelegenheiten zu Hause.
Besuchen Sie uns. Machen Sie Gebrauch von
unserem Giro-, Spar-, Kredit- und Geldanlage-Service.
Und auch Sie werden feststellen:

wenn's um Geld geht
Sparkasse 

JEVER
PILSENER

Friesisch-herb
schmeckt
pilsener als Pils



HANNEN
ALT das
andere Bier

Textilhaus

Paul F. Meyer

Wäsche - Strumpfhosen - Berufskleidung - Badeartikel
Bett- und Hauswäsche - Kurzwaren - Handarbeiten
und Strickgarne

Ihr Spezialist seit über 50 Jahren

Rind- und Schweine-Schlachtere

Hermann Wessels

Inh.: Wessel Wessels

Fabrikation feiner Wurstwaren - Eigene elektrische Kühlanlage

Norderney - Winterstraße 11 - Fernruf 2104

REWE-Feinkostgeschäft Hellw. de Boer

Inhaber: Erich Getzlaff - Ecke Knyphausen-/Winterstraße - Tel. 2440

erwartet gerne Ihren Einkaufsbesuch.

Neben den Lebensmitteln des täglichen Bedarfs führen wir als
Delikatessen-Fachgeschäft erlesene Spezialitäten des In- und Auslandes.

Beachten Sie unsere allwöchentlichen Sonderangebote
in der „Badezeitung“ und in unseren Schaufensterauslagen.



Fisch-Anker

Winterstraße 22 - Telefon 467

Ihr Fachgeschäft am Platze

Täglich frischer Räucherfisch aus eigener Räucherei

Hummer - Lachs - Aal

**Seebäderdienst
Norderney –
Helgoland**



**Fahrten zu den Nachbarinseln, sowie zur Seehundsbank
und in See zum Großschiffahrtsweg**

mit unseren Seebäderschiffen

Reederei Cassen Eils



VOLKSBANK

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

Norderney - Ecke Jann-Berghaus-Straße / Herrenpfad

Telefon 04932/2125

Die Experten
für Mode
und Textil

Lenken

Das leistungsfähige Textilhaus
Norderney, am Denkmal

Dortschner

DAMENMODEN



H. BAKKER

Inh. Jürgen Heye Bakker

Gegründet 1891

Ganzjährig geöffnetes Inselgeschäft

2982 NORDERNEY

Ecke Friedrich- und Heinrichstraße

Telefon 508

Jegliche Feinkost, Schokoladen, Keks, Weine und Spirituosen, Obst und Gemüse. Lebensmittellieferungen auch außer Haus.

Ihre **KERALOGIE** -Haarpflegespezialisten auf Norderney

DAMENSALON

Inhaber: **A. Dunker**

Haarpflege

Haarboutique

HERRENSALON

Inhaber: **P. Jöhren**

Moderne Fön- und

Schnittechnik

2982 NORDERNEY - Poststraße - Telefon 04932/2222



Unter einem Dach

Wir bieten Ihnen einen
umfassenden Kundendienst für
Ihre privaten und Ihre geschäft-
lichen Geldangelegenheiten



Fragen Sie die
Deutsche Bank

Filiale Norderney
Winterstraße 4 - Tel.: 04932/30 39

**G
E
T
R
A
N
K
E**

Der Getränkemarkt am Denkmal

erfüllt Ihre Getränkewünsche
auf Norderney

Insel-spezialitäten

Besuchen Sie uns –
oder rufen Sie an

Ruf 2330 u. 681

M A R K T

**A
M
D
E
N
K
M
A
L**

Uns Firma is ook all  75 Joahr old.

Aber uns Blömen sund elke Dag frisk.
Un wie hebben völ verskeden Sorten Pottplanten.
Kiek mol wäer rin!

Jo Blömengeschkeft *Namuth*

**W
MF**

A. GÖTTING


DUGENA

Friedrichstraße 15 - Telefon 572

Ihr Uhren- und Schmuckwarenfachgeschäft seit über 50 Jahren
Große Auswahl in
Bernstein-, Elfenbein- und Steinschmuck – WMF-Geschenkartikel
Beachten Sie unsere Auslagen im Kurhaus und am Bazar
Uhrreparaturen in unserer Meisterwerkstatt

Das Fachgeschäft **August Solaro**

Strandstraße 18

Fernruf (0 49 32) 4 69

Eisenwaren - Haushaltswaren - Werkzeuge - Bau- und Möbelbeschläge

WILHELM GRÖNE NORDSEEBAD NORDERNEY

MÖBEL · POLSTERMÖBEL
GARDINEN · DEKORATIONEN
TEPPICHE · LÄUFER
FUSSBODENBELÄGE

Die Wohnung

RUF 522

Adolf Trampel

Ecke Jann-Berghaus-/Winterstraße Telefon 2426

Tabakwaren-Groß- und -Einzelhandel

Inhaber: W. Harmening

**Das Fachgeschäft für den
passionierten Pfeifenraucher**



**Wenn Sie das Besondere
auf der Insel lieben**

achten Sie auf dieses insulare Symbol !

Es ist Gütezeichen für ein buntes Unterhaltungs- und reiches gastronomisches Angebot

Brederlow

**Mode im sportlichen Stil -
immer aktuell -
führend - begehrt**



Kuchen, Backwaren und Brot aller Art
aus der

Brot- und Feinbäckerei Eberhardt

Ecke Jann-Berghaus-/Winterstr. - Tel. 2130

65 Jahre im Dienste des Kunden!

**Hausrat, Elektrogeräte, Eisenwaren,
Porzellan und Geschenkartikel**

Ihr Fachgeschäft auf Norderney

C. C. VALENTIEN

Jann-Berghaus-Str. 13

**Süßwarenspezialgeschäft
„Knusperhäuschen“**

H. Beneken

NORDSEEBAD NORDERNEY - Friedrichstraße 24 - Telefon 2593

***Tchibo*-Frisch-Depot**

Co op

bietet täglich

frische und reiche Auswahl

zu günstigen Preisen

Immer in Ihrer Nähe



NORDERNEY

Seit 1899
im Dienste der Inselkundschaft

EINRICHTUNGSHAUS

Chr. Eberhardt

Telefon 04932/658

Am Denkmal

Kreuzstraße 14

Herbert Motzkus

FERNSEH-FACHGESCHÄFT

ANTENNENBAU

ELEKTRO-INSTALLATIONEN und -REPARATUREN

Lippestraße 29

Telefon 04932/2132

Ausführung sämtlicher Lieferungen
und Arbeiten reell und schnell

Fernsehgeräte - Verleih

Mit uns können Sie's machen...

Eigentlich alles, was mit Geld zu tun hat.

Wir führen Ihr Gehaltskonto
mit allem was dazu gehört
(z. B. Daueraufträge, Schecks,
Überweisungen, Vorschußkredit).

Wir geben Ihnen Geld, wenn Sie welches brauchen.

Für kleinere Anschaffungen,
für das Eigenheim, für das Auto.

Wir legen Ihre „Reserven“ gewinnbringend an.

Sie sollten einfach mit uns reden.



in Norderney seit 1920

Wedelstr. 1 Tel. 3003

OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG

Doornkaat

Heißgeliebt
und kalt
getrunken



Alt-Norderneyer Fischerhaus



Das staatlich anerkannte

Heimat- Museum

im Wäldchen
hinter dem Rathaus

Die Wohnkultur der Inselriesen

Einführung in ihre Sitten,
Gebräuche und Berufsarbeit

Werden und Wachsen der Insel

vom Fischerdorf zum
Staatsbad (in 150 Jahren)
in Karte und Bild



Täglich geöffnet von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr

Heimatverein e. V. Norderney